

Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath, Elisabeth M. Krekel

---

# Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2009

---

BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September



Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BIBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Der Präsident

Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

<http://www.bibb.de/de/wlk8238.htm>

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.

URN: urn:nbn:de:0035-0400-1

© Copyright:

Die veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Veröffentlichung im Internet: Aktualisierte, korrigierte und erweiterte Fassung vom 15.01.2010

Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath, Elisabeth M. Krekel

# Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2009

Gliederung

<b>1</b>	<b>Die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt im Überblick .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September .....</b>	<b>8</b>
2.1	Entwicklung in den Ländern .....	8
2.2	Entwicklung in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen.....	10
2.3	Strukturelle Merkmale.....	12
2.3.1	Geschlechtsspezifische Differenzierungen .....	12
2.3.2	Ausbildungsverträge mit einer Verkürzung der Ausbildungsdauer .....	12
2.3.3	Ausbildungsverträge in Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer .....	15
2.3.4	Ausbildungsverträge, die mit Personen mit Behinderungen abgeschlossen wurden	15
2.3.5	Überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildungsverträge .....	15
<b>3</b>	<b>Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und –nachfrage.....</b>	<b>16</b>
<b>4</b>	<b>Chancen der Akteure auf dem Ausbildungsmarkt .....</b>	<b>22</b>
4.1	Chancen der Betriebe, ihre angebotenen Ausbildungsplätze besetzen zu können ....	22
4.2	Ausbildungschancen von Jugendlichen .....	27
4.2.1	Ausbildungschancen der bei den Agenturen für Arbeit und bei den Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) registrierten Ausbildungsstellenbewerber .....	27
4.2.2	„Rechnerische Einmündungsquoten“ .....	29
<b>5</b>	<b>Ausblick auf die Entwicklung im Jahr 2010.....</b>	<b>32</b>
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>34</b>

Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath, Elisabeth M. Krekel

## Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2009

### 1 Die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt im Überblick

Im Zeitraum vom 01.10.2008 bis 30.09.2009 wurden bundesweit 566.004 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, 50.338 bzw. 8,2% weniger als im Jahr zuvor. Im Westen sank die Zahl um 35.598 bzw. -7,1% auf nunmehr 467.006, im Osten um 14.740 bzw. -13,0% auf 98.998 (vgl. **Übersicht 1**).

<b>Übersicht 1:</b> Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den Berichtsjahren 2008 und 2009			
	Deutschland	darunter:	
		alte Länder	neue Länder und Berlin
2008	616.342	502.604	113.738
2009	566.004	467.006	98.998
Entwicklung	-50.338	-35.598	-14.740
2008 bis 2009	-8,2%	-7,1%	-13,0%

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

Das ist das Ergebnis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September 2009.

Die BIBB-Erhebung zum 30. September wird jährlich auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in direkter Zusammenarbeit mit den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Berücksichtigt werden alle Ausbildungsverträge, die zwischen dem 1. Oktober des Vorjahres und dem 30. September des laufenden Jahres neu abgeschlossen und nicht vorzeitig wieder gelöst wurden. Die Meldungen über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge werden bis Ende November von den zuständigen Stellen an das BIBB übermittelt. Erste Auswertungsergebnisse liegen bereits Mitte Dezember vor. Die Daten sind in tabellarischer Form auf den Internetseiten des BIBB abrufbar und finden für den Berufsbildungsbericht der Bundesregierung sowie für den BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht Verwendung. Die Vertragszahlen werden differenziert für Einzelberufe auf der Ebene der Arbeitsagenturbezirke erhoben. Anschlussverträge werden hierbei gesondert erfasst.<sup>1</sup> Sie werden im Gegensatz zur Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes (StBA) nicht zu der Gesamtsumme der Neuabschlüsse hinzugerechnet, da die Anschlussverträge in der Regel eine Ausbildungsdauer von 24 Monaten unterschreiten.<sup>2</sup> Die Daten der BIBB-Erhebung zum 30. September können mit den Ende September von der Bundesagentur für Arbeit (BA) bilanzierten Ergebnissen ihrer Vermittlungsstatistik verbunden werden. Damit lassen sich zeitnah wichtige Informationen zum Marktgeschehen und zur Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage gewinnen.

Als Ursachen für den starken Rückgang der Ausbildungsvertragszahl im Berichtsjahr 2009<sup>3</sup> sind im Wesentlichen die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der starke demografische Einbruch zu nennen. Die ökonomische Krise trug dazu bei, dass bundesweit 52.590 Ausbildungsplätze weniger als im Vor-

<sup>1</sup> Als „Anschlussverträge“ werden Ausbildungsverträge bezeichnet, die im Anschluss an eine vorausgegangene und abgeschlossene Berufsausbildung neu abgeschlossen werden und zu einem weiteren Abschluss führen. Dabei sind jedoch nur die Verträge für Berufsausbildungen zu berücksichtigen, die in den Ausbildungsordnungen als aufbauende Ausbildungsberufe definiert wurden (i.d.R. Einstieg in das dritte Ausbildungsjahr) oder die unter „Fortführung der Berufsausbildung“ genannt werden.

<sup>2</sup> Zu den Unterschieden zwischen der Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Berufsbildungsstatistik zum 31.12. vgl. auch ausführlich UHLY u.a. (2009), abrufbar im Netz unter der URL [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_ausweitstat\\_methodenpapier-vergleich-BIBB-StBA-2009.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_methodenpapier-vergleich-BIBB-StBA-2009.pdf)

<sup>3</sup> Wenn im Folgenden von „Berichtsjahr“ oder „Jahr“ die Rede ist, ist – sofern nicht explizit anders vermerkt – stets der Zeitraum vom 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des genannten Jahres gemeint.

jahr angeboten wurden.<sup>4</sup> Gleichzeitig sanken aber auch die Zahl der Schulabgänger aus allgemeinbildenden bzw. teilqualifizierenden beruflichen Schulen (vgl. dazu auch STATISTISCHES BUNDESAMT 2009) sowie die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten „Altbewerber“ (Ausbildungsstellenbewerber aus früheren Schulentlassjahrgängen) deutlich (vgl. **Übersicht 2**).

Von den Rückgängen war wie bereits in den Vorjahren vor allem der Osten Deutschlands betroffen. Die Zahl der nichtstudienberechtigten Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen – die Hauptklientel der dualen Berufsausbildung – verminderte sich um 13,1% bzw. 12.034 auf nur noch 79.802. Acht Jahre zuvor, im Jahr 2001, waren es noch 175.163 gewesen. Verschärft wurde die Entwicklung im Osten zudem dadurch, dass der demografische Einbruch nach der Wende 1990 nun auch bei den Abiturienten ankam. Die Zahl der studienberechtigten Absolventen sank um -11.270 bzw. -17,3% auf nur noch 54.030.

**Übersicht 2:** Entwicklung der Zahl der Abgänger und Entlassenen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie der registrierten Ausbildungsstellenbewerber aus früheren Schulentlassjahrgängen

	Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen <sup>1)</sup>		Abgänger und Absolventen aus beruflichen Schulen <sup>1)</sup>		Ausbildungsstellenbewerber aus früheren Schulentlassjahren („Altbewerber“) <sup>2)</sup>		Personen insgesamt
	nicht studienberechtig	studienberechtig	BVJ, BGJ und BFS	FOS und FGYM	aus dem Vorjahr	aus noch früheren Jahren	
<b>Deutschland</b>							
2008	634.609	272.474	291.495	121.522	128.539	191.854	1.640.493
2009	601.984	271.120	281.926	119.482	111.734	132.057	1.518.303
Entwicklung	-32.625	-1.354	-9.569	-2.040	x	x	x
2009 zu 2008	-5,1%	-0,5%	-3,3%	-1,7%	x	x	x
<b>Alte Länder</b>							
2008	542.773	207.174	259.534	99.128	101.670	140.888	1.351.167
2009	522.182	217.090	254.098	99.295	90.837	99.846	1.283.348
Entwicklung	-20.591	9.916	-5.436	167	x	x	x
2009 zu 2008	-3,8%	+4,8%	-2,1%	+0,2%	x	x	x
<b>Neue Länder und Berlin</b>							
2008	91.836	65.300	31.961	22.394	26.822	50.898	289.211
2009	79.802	54.030	27.828	20.187	20.865	32.179	234.891
Entwicklung	-12.034	-11.270	-4.133	-2.207	x	x	x
2009 zu 2008	-13,1%	-17,3%	-12,9%	-9,9%	x	x	x

<sup>1)</sup> Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen: Ist-Zahlen für 2008, Schätzungen für 2009.

<sup>2)</sup> Ausbildungsstellenbewerber aus früheren Schulentlassjahren: Ist-Zahlen für 2008 und für 2009. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit ist allerdings ein Vorjahresvergleich in Folge einer geänderten Datenermittlung nicht möglich. Abweichungen zwischen den Summen von West und Ost zu Deutschland durch regional nicht zuordenbare Daten.

BVJ = schulisches Berufsvorbereitungsjahr, BGJ = schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BFS = Berufsfachschule (ohne voll qualifizierende Abschlüsse), FOS = Fachoberschule, FGYM = berufliches Fachgymnasium

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

<sup>4</sup> Bei dieser Berechnung der Angebotsentwicklung (-52.590) wurden *alle* von der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesenen unbesetzten Angebote berücksichtigt, also auch solche, die regional oder beruflich nicht eindeutig zugeordnet werden können. Dadurch ergeben sich marginale Abweichungen zu den Ergebnissen, die das BIBB im Zusammenhang mit seiner Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September in seinen Tabellen im Netz veröffentlicht (-52.623).

Im Westen stieg die Zahl der studienberechtigten Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen zwar noch einmal an (um +9.916 bzw. +4,8% auf 217.090), doch wurde dieser Anstieg durch den Rückgang bei den nichtstudienberechtigten Abgängern und Absolventen (-20.591 bzw. -3,8% auf 522.182) deutlich übertroffen. Stark entlastet wurde die Ausbildungsmarktlage im Westen zudem durch eine wesentlich niedrigere Zahl an bei den Arbeitsagenturen und ARGEn<sup>5</sup> registrierten Ausbildungsstellenbewerbern, welche ihre Schulzeit bereits im Vorjahr oder in den Vorvorjahren beendet hatten (so genannte „Altbewerber“).

Die Gründe für die (in diesem Ausmaß) unerwartet niedrige Zahl an Altbewerbern sind derzeit nicht genau auszumachen. Denn laut Bundesagentur für Arbeit ist ein eindeutiger Vorjahresvergleich in Folge einer geänderten Datenermittlung bei der Identifizierung der Bewerber mit früherem Schulentlassjahr nicht möglich (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009a). Neben den statistischen Ursachen dürfte die Altbewerberzahl aber auch aufgrund einer besseren Ausbildungsmarktlage in den Vorjahren<sup>6</sup> sowie aufgrund eines tendenziell veränderten Bewerbungs- und Suchverhaltens auf Seiten der Jugendlichen gesunken sein. Womöglich auch infolge des inzwischen sehr professionellen Netzangebots zur Unterstützung der Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche nahm der Anteil der Jugendlichen, der sich bei der Bundesagentur für Arbeit als Ausbildungsstellenbewerber registrieren lässt, in den letzten Jahren ab.<sup>7</sup> Dies betraf selbst jene Jugendlichen, die letztlich bei ihrer Ausbildungsplatzsuche erfolglos blieben (vgl. Abschnitt 3).

Stellt man nun der Zahl der 2009 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge die Zahl der Schulabgänger und -absolventen sowie der „Altbewerber“ gegenüber und berücksichtigt man dabei das aus diesen Gruppen resultierende Nachfragepotenzial, dürften die Ausbildungschancen für die Jugendlichen in Deutschland insgesamt trotz des starken Vertragsrückgangs zumindest wieder auf dem Vorjahresniveau gelegen haben. Dabei hat sich die Versorgungslage in Ostdeutschland sogar weiter verbessert, während sie im Westen Deutschlands wahrscheinlich etwas ungünstiger als 2008 ausfiel. Somit konnten insgesamt die negativen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Ausbildungsmarkt durch die demografische Entwicklung kompensiert werden.<sup>8</sup>

Ungeachtet dessen blieb es im Jahr 2009 für viele Jugendliche weiterhin schwierig, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden. Zum Ende des Berichtsjahres (Ende September 2009) registrierten die Arbeitsagenturen und ARGEn bundesweit noch 83.059 Ausbildungsstellenbewerber, für die die Vermittlungsbemühungen weiterliefen (2008: 96.325). Ihnen standen 17.255 noch unbesetzte betriebliche Ausbildungsplatzangebote gegenüber (2008: 19.507). Hinzu kamen noch rund 10.000 weitere Jugendliche, die bei den zugelassenen kommunalen Trägern als Ausbildungsstellenbewerber gemeldet waren und für die Ende September die Vermittlungsbemühungen ebenfalls noch nicht abgeschlossen waren.<sup>9</sup> Insgesamt waren zum Abschluss des Berichtsjahres somit weiterhin deutlich

---

<sup>5</sup> ARGEn = *Arbeitsgemeinschaften* zwischen den Agenturen für Arbeit und den Trägern der Grundsicherung (vgl. auch ausführlich Fußnote 4).

<sup>6</sup> Dafür spricht, dass die gemeldeten Bewerber des Jahres 2009 im Westen etwas jünger waren als die dort gemeldeten Bewerber des Jahres 2008; der Anteil der mindestens 20-jährigen Bewerber verringerte sich dort leicht von 34,0% auf 32,8%.

<sup>7</sup> Hier sei beispielsweise auf das Portal [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de) verwiesen, das im ersten Jahr seit dem Start im Herbst 2008 mehr als 37 Millionen Zugriffe und 3,7 Millionen Nutzer/innen verzeichnete.

<sup>8</sup> Dazu mögen auch die wieder steigenden Studienanfängerzahlen beigetragen haben. 2009 begannen nach ersten vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes 423.298 junge Erwachsene ein Studium; 2008 waren es noch 396.800 gewesen.

<sup>9</sup> Nach § 35 SGB III haben sowohl „die Agenturen für Arbeit (AA) als auch die Träger der Grundsicherung (...)“ die Ausbildungsvermittlung (...) durchzuführen. Träger der Grundsicherung können diese Aufgabe durch die AA wahrnehmen lassen (§ 16 Abs. 4 SGB II). Bisher konnten Statistiken hierüber nur aus Daten der AA sowie

mehr Ausbildungsstellenbewerber noch auf Ausbildungsplatzsuche, als noch offene Ausbildungsstellen registriert waren (vgl. **Übersicht 3**).

<b>Übersicht 3:</b> Zum Ende des Berichtsjahres <sup>1)</sup> noch unbesetzte Ausbildungsplatzangebote bzw. noch weiter suchende Ausbildungsplatzbewerber, soweit sie bei den Arbeitsagenturen, den ARGEn oder zugelassenen kommunalen Trägern gemeldet waren				
	nicht besetztes betriebliches Ausbildungsplatzangebot	noch weiter suchende Ausbildungsplatzbewerber		
		Insgesamt	darunter: mit einer Alternative <sup>2)</sup>	ohne Alternative („unversorgt“)
<b>Deutschland</b>				
2008 <sup>a)</sup>	19.507	96.325	81.810	14.515
2009 <sup>a)</sup>	17.255	83.059	73.456	9.603
2009 <sup>b)</sup>	17.255	93.179	76.740	16.439
Entwicklung	-2.252	-13.266	-8.354	-4.912
2008 <sup>a)</sup> zu 2009 <sup>a)</sup>	-11,5%	-13,8%	-10,2%	-33,8%
<b>Alte Länder</b>				
2008 <sup>a)</sup>	16.664	82.441	72.287	10.154
2009 <sup>a)</sup>	14.500	74.183	67.280	6.903
2009 <sup>b)</sup>	14.500	81.835	69.912	11.923
Entwicklung	-2.164	-8.258	-5.007	-3.251
2008 <sup>a)</sup> zu 2009 <sup>a)</sup>	-13,0%	-10,0%	-6,9%	-32,0%
<b>Neue Länder und Berlin</b>				
2008 <sup>a)</sup>	2.769	13.863	9.505	4.358
2009 <sup>a)</sup>	2.644	8.858	6.161	2.697
2009 <sup>b)</sup>	2.644	11.326	6.813	4.513
Entwicklung	-125	-5.005	-3.344	-1.661
2008 <sup>a)</sup> zu 2009 <sup>a)</sup>	-4,5%	-36,1%	-35,2%	-38,1%
<sup>a)</sup> nicht besetztes betriebliche Angebot und noch weiter suchende Bewerber: Nur Meldungen bei Agenturen und ARGEn. <sup>b)</sup> nicht besetztes betriebliche Angebot: Nur Meldungen bei Agenturen und ARGEn, noch weiter suchende Bewerber: Meldungen bei Agenturen, ARGEn und zugelassenen kommunalen Trägern <sup>1)</sup> Jeweils Ende September <sup>2)</sup> Z.B. erneuter Schulbesuch, Erwerbstätigkeit, Jobben, Berufsvorbereitung				
Abweichungen zwischen den Summen von West und Ost zu Deutschland durch regional nicht zuordenbare Daten sind möglich. Quellen: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.				

der Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) aus dem BA-eigenen Fachverfahren veröffentlicht werden. Von den zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) liegen jetzt erstmals auswertbare Ergebnisse zu Bewerbern für Berufsausbildungsstellen ab Oktober 2008 vor“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009b). In der Gesamtsumme aller 555.650 von den Agenturen, ARGEn und zKTn registrierten Ausbildungsstellenbewerbern des Berichtsjahres 2009 sind allerdings 1.807 (0,3%) Doppelnennungen enthalten, das heißt Bewerber, die sowohl von den Agenturen als auch von den zKTn registriert und in den beiden IT-Verfahren nachgewiesen wurden. Solche „Doppelnennungen entstehen etwa in Folge des Eintretens von Hilfebedürftigkeit i. S. des SGB II, nachdem der Bewerber über eine AA Ausbildung suchte, bzw. umgekehrt bei Wegfall der Bedürftigkeit“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009b). Sie lassen sich zurzeit noch nicht eindeutig beseitigen, doch können sie angesichts ihres begrenzten Umfangs vernachlässigt werden.

Die Versorgung der 93.179 zum Ende des Berichtsjahres noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber<sup>10</sup> erfolgte weit überwiegend über Ersatzangebote. Für 76.740 konnte bereits bis Ende September 2009 eine Alternative zu einer voll qualifizierenden Berufsausbildung gefunden werden. In 36,7% der Fälle waren dies ein erneuter Schulbesuch oder ein Praktikum, in 37,7% Fördermaßnahmen (z.B. berufsvorbereitende Maßnahme, Einstiegsqualifizierung), in 10,9% eine Erwerbstätigkeit, in ebenfalls 10,9% der Fälle die Fortsetzung einer bereits begonnenen Berufsausbildung<sup>11</sup> und in 3,8% der Fälle gemeinnützige oder soziale Dienste (vgl. dazu auch Abschnitt 4.2.1).

Für die 16.439 Bewerber, für die am Ende des Berichtsjahres noch keine Berufsausbildung oder Alternative gefunden worden war (so genannte „unversorgte Bewerber“), standen im Nachvermittlungsgeschäft neben den noch offenen Ausbildungsplätzen auch betriebliche Einstiegsqualifizierungsplätze zur Verfügung: Zwischen Anfang Oktober 2009 und Ende Dezember 2009 wurden 17.636 solcher Plätze bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet, von denen Ende Dezember noch 11.373 nicht besetzt waren (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009c). Zu diesem Zeitpunkt waren von den ehemals 16.439 „unversorgten Bewerbern“ 1.167 bzw. 7,1% in eine Berufsausbildungsstelle eingemündet. Für weitere 3.826 bzw. 23,3% konnten die Vermittlungsbemühungen eingestellt werden, weil sie entweder eine Alternative gefunden hatten und an keiner weiteren Vermittlung interessiert waren oder weil sie unbekannt verblieben waren. Bei 11.446 bzw. 69,6% liefen die Vermittlungsbemühungen weiter, wobei sich für 2.534 Bewerber von diesen bereits eine alternative Verbleibsmöglichkeit abgezeichnet hatte (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009d).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich 2009 ungeachtet der Wirtschaftskrise und trotz des beträchtlichen Vertragsrückgangs die Lage auf dem Ausbildungsmarkt nicht verschlechtert hat. In relativer Hinsicht gab es nicht weniger Angebote für die Jugendlichen als im Vorjahreszeitraum, und die Zahl der Ausbildungsstellenbewerber, für die auch noch am Ende des Berichtsjahres die Vermittlungsbemühungen weiterliefen, verringerte sich. Gleichwohl bedeutete dies nicht, dass die Lage auf dem Ausbildungsmarkt als entspannt gelten konnte. Noch immer suchten am Ende des Berichtsjahres weitaus mehr Ausbildungsstellenbewerber einen Ausbildungsplatz, als noch offene Ausbildungsstellen zur Verfügung standen. Eine „Versorgung“ der Jugendlichen gelang weiterhin nur dadurch, dass viele Jugendliche zunächst auf Ersatzangebote wie ein erneuter Schulbesuch, der Beginn einer Einstiegsqualifizierung oder die Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Maßnahme ausweichen mussten.

## **2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September**

Mit bundesweit 566.004 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen fiel die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse auf den drittniedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Nur in den Jahren 2003 und 2005 waren es mit 557.634 bzw. 550.180 noch weniger gewesen.

### **2.1 Entwicklung in den Ländern**

Insbesondere in den neuen Ländern nahm die Zahl der neuen Ausbildungsverträge stark ab. Sie sank nicht nur auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung, sondern lag mit 98.998 auch erstmalig unter der 100.000er-Marke.

---

<sup>10</sup> In dieser Zahl sind 713 Doppelungen (0,8%) enthalten. 87 dieser Doppelfälle wurden sowohl von den Agenturen als auch von den zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) als Personen mit weiter laufendem Vermittlungsauftrag ausgewiesen, 525 lediglich von den zKTn und 101 allein von den Agenturen für Arbeit (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009b).

<sup>11</sup> Hierbei handelt es sich um Jugendliche, die sich bereits in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung befinden und von dort aus weiter nach einem neuen Ausbildungsplatz suchten. Ihre Zahl bezifferte sich 2009 auf 8.393. Von ihnen befanden sich 83,2% in einer geförderten („außerbetrieblichen“) Ausbildung.

**Übersicht 4:** Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Ländern von 1992 bis 2009

	Ergebnisse im Zählzeitraum 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September																		2009 zu 2008	
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	absolut	in %
Baden-Württemberg	75.294	71.035	69.055	69.037	68.730	70.196	73.818	76.331	77.290	77.066	72.582	70.804	73.277	71.854	73.991	81.216	82.185	76.507	-5.678	-6,9
Bayern	95.966	92.325	89.678	89.345	90.131	91.988	97.060	96.800	98.295	101.222	95.315	91.925	93.396	90.220	93.005	102.204	102.987	93.564	-9.423	-9,1
Berlin	18.852	18.193	20.365	19.563	21.475	19.448	22.638	23.722	23.084	21.689	20.192	19.152	20.534	19.639	20.799	21.561	21.021	19.485	-1.536	-7,3
Brandenburg	18.241	15.322	18.901	20.223	21.606	19.628	21.400	21.368	19.897	18.826	18.576	18.492	17.919	16.415	19.573	18.489	17.720	15.065	-2.655	-15,0
Bremen	6.232	6.009	5.712	5.591	5.480	5.686	5.631	6.012	6.146	5.983	5.534	5.303	5.758	5.644	5.900	6.292	6.489	6.197	-292	-4,5
Hamburg	13.622	12.513	11.529	11.278	11.530	11.851	12.080	12.548	12.580	13.028	12.215	11.914	12.470	12.406	13.210	14.233	14.862	13.496	-1.366	-9,2
Hessen	43.723	41.359	38.271	38.659	38.737	39.434	41.214	42.607	42.074	42.147	38.362	37.812	38.727	37.662	39.426	43.378	42.667	39.453	-3.214	-7,5
Meckl.-Vorpommern	11.793	13.950	17.744	18.268	18.977	19.039	19.294	19.145	18.338	17.622	16.722	16.665	16.025	15.784	15.306	16.085	14.339	11.825	-2.514	-17,5
Niedersachsen	61.823	57.592	54.342	53.783	54.379	56.268	57.942	59.381	57.927	56.674	53.364	52.058	53.826	51.530	54.277	58.810	59.880	57.331	-2.549	-4,3
Nordrhein-Westfalen	131.464	122.719	114.926	115.394	112.557	117.366	122.590	128.437	128.640	126.069	115.513	111.046	115.987	111.190	115.671	132.032	131.902	121.504	-10.398	-7,9
Rheinland-Pfalz	28.228	26.556	25.600	26.437	27.082	28.346	29.808	30.693	30.811	29.943	27.514	26.938	27.920	26.445	28.037	31.844	30.697	28.851	-1.846	-6,0
Saarland	7.631	6.978	6.881	7.072	7.208	7.606	8.486	9.034	9.252	8.839	8.356	8.178	8.201	8.177	8.359	8.919	8.891	8.789	-102	-1,1
Sachsen	28.565	28.950	35.515	35.697	38.023	36.752	35.919	38.144	34.749	33.362	31.125	30.665	30.615	28.862	31.463	32.007	27.118	23.816	-3.302	-12,2
Sachsen-Anhalt	16.866	18.687	20.722	22.406	20.125	23.787	23.144	23.332	21.459	21.767	19.257	19.133	20.328	17.748	17.904	19.110	17.363	14.937	-2.426	-14,0
Schleswig-Holstein	20.971	19.873	19.394	19.486	18.814	19.582	20.103	20.370	20.067	19.212	18.671	18.769	19.314	19.034	20.339	21.859	22.044	21.314	-730	-3,3
Thüringen	15.944	18.059	19.447	20.535	19.473	20.540	21.402	23.091	21.084	20.789	19.025	18.780	18.683	17.570	18.893	17.846	16.177	13.870	-2.307	-14,3
<b>Alte Länder</b>	<b>484.954</b>	<b>456.959</b>	<b>435.388</b>	<b>436.082</b>	<b>434.648</b>	<b>448.323</b>	<b>468.732</b>	<b>482.213</b>	<b>483.082</b>	<b>480.183</b>	<b>447.426</b>	<b>434.747</b>	<b>448.876</b>	<b>434.162</b>	<b>452.215</b>	<b>500.787</b>	<b>502.604</b>	<b>467.006</b>	<b>-35.598</b>	<b>-7,1</b>
<b>Neue Länder + Berlin</b>	<b>110.261</b>	<b>113.161</b>	<b>132.694</b>	<b>136.692</b>	<b>139.679</b>	<b>139.194</b>	<b>143.797</b>	<b>148.802</b>	<b>138.611</b>	<b>134.055</b>	<b>124.897</b>	<b>122.887</b>	<b>124.104</b>	<b>116.018</b>	<b>123.938</b>	<b>125.098</b>	<b>113.738</b>	<b>98.998</b>	<b>-14.740</b>	<b>-13,0</b>
<b>Deutschland</b>	<b>595.215</b>	<b>570.120</b>	<b>568.082</b>	<b>572.774</b>	<b>574.327</b>	<b>587.517</b>	<b>612.529</b>	<b>631.015</b>	<b>621.693</b>	<b>614.238</b>	<b>572.323</b>	<b>557.634</b>	<b>572.980</b>	<b>550.180</b>	<b>576.153</b>	<b>625.885</b>	<b>616.342</b>	<b>566.004</b>	<b>-50.338</b>	<b>-8,2</b>

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

Zum stärksten relativen Rückgang kam es im Land Mecklenburg-Vorpommern, wo 17,5% weniger Neuabschlüsse registriert wurden als noch ein Jahr zuvor (vgl. **Übersicht 4**). Die Veränderungsraten in den übrigen vier neuen Ländern variierten zwischen -12,2% (Sachsen) und -15,0% in Brandenburg. Dass Mecklenburg-Vorpommern trotz des bundesweit größten Rückgangs gleichwohl zu den Ländern mit einer überdurchschnittlich guten Angebots-Nachfrage-Relation zählte (vgl. dazu Abschnitt 3), ist Folge des demografischen Einbruchs und macht zugleich dessen dramatisches Ausmaß deutlich.

Die Veränderungsraten der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den alten Ländern bewegten sich zwischen -1,1% im Saarland und -9,1% in Bayern (vgl. erneut **Übersicht 4**). In keinem der alten Länder kam es somit 2009 zu einem Anstieg des Ausbildungsvolumens. Dass im Saarland der Rückgang noch vergleichsweise moderat ausfiel, ist dabei wahrscheinlich auch auf den Umstand zurückzuführen, dass hier 2009 wegen der Umstellung der Gymnasialzeit auf acht Jahre zwei Schulentlassjahrgänge zugleich die Hochschulreife erwarben und die Betriebe versuchten, die Gunst der Stunde zu nutzen und mehr Abiturienten einzustellen. Mit insgesamt 467.006 neuen Ausbildungsverträgen wurde in den alten Ländern immer noch der achthöchste Wert seit dem Jahr 1992 erreicht; gegenüber dem Krisenjahr 2005, als nur 434.162 Neuabschlüsse registriert worden waren, waren es immer noch 32.844 mehr. Angesichts der demografischen Entwicklung ist allerdings für die kommenden Jahre mit weiteren Rückgängen zu rechnen (vgl. Abschnitt 5).

## 2.2 Entwicklung in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen

Von allen sieben Zuständigkeitsbereichen mussten die **Industrie- und Handelskammern** (Kurz: Industrie und Handel) bundesweit den größten absoluten und relativen Rückgang bei den neuen Ausbildungsverträgen hinnehmen (-35.790 bzw. -9,7%). Insgesamt wurden von Industrie- und Handel 333.404 Ausbildungsverträge eingetragen, und trotz des beträchtlichen Verlustes hielten Industrie und Handel ihre Stellung als der mit Abstand größte Ausbildungsbereich (vgl. **Übersicht 5**). 2009 wurden bundesweit immer noch 59 von 100 neuen Verträgen bei den Industrie- und Handelskammern eingetragen.<sup>12</sup>

Im zweitgrößten Zuständigkeitsbereich, dem **Handwerk**, wurden bundesweit 157.279 neue Lehrverträge abgeschlossen, 12.790 bzw. 7,5% weniger als ein Jahr zuvor. Das Handwerk war dabei besonders stark vom demografischen Einbruch im Osten betroffen; die ostdeutschen Handwerkskammern zählten 3.848 Lehrverträge weniger (-13,9%). Mit insgesamt nur noch 23.740 Neuabschlüssen sank das Ausbildungsvolumen des ostdeutschen Handwerks auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung und umfasste nur noch 42% des Spitzenwertes aus dem Jahr 1995. Damals konnten 56.675 Lehrverträge verbucht werden. Bei den zuständigen Stellen für den **Öffentlichen Dienst** wurden bundesweit 13.724 Ausbildungsverträge registriert. Damit erzielt der Öffentliche Dienst als einziger der sieben Zuständigkeitsbereiche einen Zuwachs bei den Neuabschlüssen. Er bezifferte sich auf insgesamt +496 bzw. +3,7% und betraf neben den alten Ländern (+413 bzw. +4,1%) auch die neuen Länder und Berlin (+83 bzw. +2,7%). Die zuständigen Stellen für die **Landwirtschaft** meldeten bundesweit 14.646 Ausbildungsverträge (2008: 15.328 Abschlüsse, -4,4%).

<sup>12</sup> Bei der Interpretation der Ergebnisse nach den verschiedenen *Zuständigkeitsbereichen* ist allerdings zu berücksichtigen, dass die tatsächliche Ausbildungsleistung in einzelnen Bereichen nicht mit den Zählergebnissen nach Zuständigkeiten übereinstimmen muss. Eine klare Aufteilung nach *Ausbildungsbereichen* ist deshalb nicht immer möglich. So fallen Ausbildungsverträge, die der Öffentliche Dienst oder die Freien Berufe in den Ausbildungsberufen von Industrie, Handel oder Handwerk abschließen, nicht in ihren eigenen Zuständigkeitsbereich, sondern werden von Industrie, Handel oder Handwerk mitgezählt. Schätzungen gehen davon aus, dass die tatsächliche Ausbildungsleistung des Öffentlichen Dienstes in anerkannten Ausbildungsberufen etwa doppelt so hoch ausfällt wie in den Berufen, für die er selbst zuständig ist. Zudem nehmen in Hessen die Industrie- und Handelskammern auch für einige Berufe des Öffentlichen Dienstes die Aufgaben der zuständigen Stelle wahr, und in den Ländern Schleswig-Holstein und Hessen sind die Industrie- und Handelskammern auch die zuständige Stelle für den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft.

**Übersicht 5:** Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen von 1992 bis 2009

	Ergebnisse im Zählzeitraum 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September																		2009 zu 2008	
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	absolut	in %
<b>Bundesgebiet</b>																				
Industrie und Handel	295.927	265.994	258.540	262.787	268.039	286.239	311.663	333.551	334.418	337.221	311.363	308.565	322.759	316.165	336.935	367.484	369.194	333.404	-35.790	-9,7
Handwerk	192.491	203.931	215.107	219.628	215.148	211.571	212.382	210.550	199.482	188.464	173.888	165.783	168.290	157.025	162.604	179.698	170.069	157.279	-12.790	-7,5
Öffentlicher Dienst	25.402	24.676	18.447	14.180	15.901	16.520	15.198	14.940	15.577	15.378	14.815	13.822	15.130	14.171	14.082	13.412	13.228	13.724	496	3,7
Landwirtschaft	12.740	12.400	12.264	12.954	14.302	15.504	15.762	15.654	14.735	13.695	13.991	15.010	15.191	14.785	15.813	15.902	15.328	14.646	-682	-4,4
Freie Berufe	63.102	58.938	59.057	58.256	56.143	53.075	51.862	51.043	52.493	54.318	53.254	49.408	46.538	43.617	42.110	44.556	43.947	42.675	-1.272	-2,9
Hauswirtschaft	5.377	4.035	4.535	4.828	4.645	4.460	5.506	5.118	4.848	5.026	4.830	4.899	4.876	4.119	4.320	4.474	4.271	3.997	-274	-6,4
Seeschifffahrt	176	146	132	141	149	148	156	159	140	134	182	147	196	298	289	359	305	279	-26	-8,5
<b>Insgesamt</b>	<b>595.215</b>	<b>570.120</b>	<b>568.082</b>	<b>572.774</b>	<b>574.327</b>	<b>587.517</b>	<b>612.529</b>	<b>631.015</b>	<b>621.693</b>	<b>614.236</b>	<b>572.323</b>	<b>557.634</b>	<b>572.980</b>	<b>550.180</b>	<b>576.153</b>	<b>625.885</b>	<b>616.342</b>	<b>566.004</b>	<b>-50.338</b>	<b>-8,2</b>
<b>West</b>																				
Industrie und Handel	239.334	214.006	195.985	200.120	200.908	216.719	234.868	250.545	255.997	258.693	237.339	234.092	246.836	244.095	259.002	289.372	296.933	271.025	-25.908	-8,7
Handwerk	158.070	160.144	162.689	162.953	160.062	159.756	163.246	162.037	156.484	150.025	139.477	133.536	135.936	127.679	131.660	147.561	142.481	133.539	-8.942	-6,3
Öffentlicher Dienst	19.830	19.009	13.254	10.817	11.919	12.352	11.483	11.486	11.710	11.521	11.214	10.606	11.432	10.951	10.765	10.145	10.149	10.562	413	4,1
Landwirtschaft	10.171	9.544	9.512	9.330	10.374	11.037	11.050	10.719	10.177	9.221	9.492	10.061	10.395	10.095	10.974	11.357	11.173	11.133	-40	-0,4
Freie Berufe	54.375	51.410	50.729	49.588	47.880	44.986	44.228	43.880	45.182	47.173	46.467	43.127	40.669	38.377	36.770	39.018	38.678	37.537	-1.141	-2,9
Hauswirtschaft	3.018	2.700	3.095	3.143	3.357	3.333	3.715	3.404	3.405	3.419	3.287	3.188	3.423	2.685	2.775	3.006	2.896	2.942	46	1,6
Seeschifffahrt	156	146	124	131	148	140	142	142	127	131	150	137	185	280	269	328	294	268	-26	-8,8
<b>Insgesamt</b>	<b>484.954</b>	<b>456.959</b>	<b>435.388</b>	<b>436.082</b>	<b>434.648</b>	<b>448.323</b>	<b>468.732</b>	<b>482.213</b>	<b>483.082</b>	<b>480.183</b>	<b>447.426</b>	<b>434.747</b>	<b>448.876</b>	<b>434.162</b>	<b>452.215</b>	<b>500.787</b>	<b>502.604</b>	<b>467.006</b>	<b>-35.598</b>	<b>-7,1</b>
<b>Ost</b>																				
Industrie und Handel	56.593	51.988	62.555	62.667	67.131	69.520	76.795	83.006	78.421	78.528	74.024	74.473	75.923	72.070	77.933	78.112	72.261	62.379	-9.882	-13,7
Handwerk	34.421	43.787	52.418	56.675	55.086	51.815	49.136	48.513	42.998	38.439	34.411	32.247	32.354	29.346	30.944	32.137	27.588	23.740	-3.848	-13,9
Öffentlicher Dienst	5.572	5.667	5.193	3.363	3.982	4.168	3.715	3.454	3.867	3.857	3.601	3.216	3.698	3.220	3.317	3.267	3.079	3.162	83	2,7
Landwirtschaft	2.569	2.856	2.752	3.624	3.928	4.467	4.712	4.935	4.558	4.474	4.499	4.949	4.796	4.690	4.839	4.545	4.155	3.513	-642	-15,5
Freie Berufe	8.727	7.528	8.328	8.668	8.263	8.089	7.634	7.163	7.311	7.145	6.787	6.281	5.869	5.240	5.340	5.538	5.269	5.138	-131	-2,5
Hauswirtschaft	2.359	1.335	1.440	1.685	1.288	1.127	1.791	1.714	1.443	1.607	1.543	1.711	1.453	1.434	1.545	1.468	1.375	1.055	-320	-23,3
Seeschifffahrt	20	0	8	10	1	8	14	17	13	3	32	10	11	18	20	31	11	11	0	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>110.261</b>	<b>113.161</b>	<b>132.694</b>	<b>136.692</b>	<b>139.679</b>	<b>139.194</b>	<b>143.797</b>	<b>148.802</b>	<b>138.611</b>	<b>134.053</b>	<b>124.897</b>	<b>122.887</b>	<b>124.104</b>	<b>116.018</b>	<b>123.938</b>	<b>125.098</b>	<b>113.738</b>	<b>98.998</b>	<b>-14.740</b>	<b>-13,0</b>

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

Die **Freien Berufe** verzeichneten bei einem bundesweit mäßigen Rückgang von 1.272 Verträgen bzw. -2,9% die nach dem Öffentlichen Dienst zweitbeste Entwicklung aller sieben Zuständigkeitsbereiche. Insgesamt wurden von den Freien Berufen im Jahr 2009 42.675 neue Ausbildungsverträge verbucht. Im Bereich **Hauswirtschaft** wurde mit bundesweit 3.997 Ausbildungsverträgen erstmals seit der Wiedervereinigung weniger als 4.000 Neuabschlüsse verzeichnet; der Rückgang gegenüber dem Vorjahr lag bei -274 bzw. -6,4%. In der **Seeschifffahrt**, dem kleinstem Zuständigkeitsbereich, wurden 279 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen (-26 bzw. -8,5%).

## 2.3 Strukturelle Merkmale

In **Übersicht 6** wird nach Ländern und Ausbildungsbereichen aufgeführt, wie sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auf verschiedene strukturelle Merkmale verteilen. Wiedergegeben werden die prozentualen Anteile der Verträge,

- die auf weibliche Jugendliche entfallen,
- die mit einer Verkürzung der Ausbildungszeit abgeschlossen wurden,
- die auf Berufe mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer entfallen,
- die in Berufe für Menschen mit Behinderungen abgeschlossen wurden bzw.
- die auf überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnisse entfallen.

### 2.3.1 Geschlechtsspezifische Differenzierungen

Wie die **Übersicht 6** zeigt, wurden 2009 mit jungen Frauen bundesweit 42,9% aller Ausbildungsverträge abgeschlossen. Damit hat sich der Anteil der jungen Frauen unter den neuen Auszubildenden weiter erhöht; im Vorjahr hatte er noch bei 42,0% gelegen. Die Ursache liegt darin begründet, dass die jungen Frauen vom Gesamtrückgang der Ausbildungsverträge (-50.338 bzw. -8,2%) weniger betroffen waren (-16.386 bzw. -6,3%) als die jungen Männer (-33.952 bzw. -9,5%). Eine ähnliche Entwicklung hatte es bereits im Vorjahr 2008 gegeben. Damals waren vom Rückgang der neuen Ausbildungsverträge (um insgesamt -9.543 Abschlüsse gegenüber 2007) allein männliche Jugendliche betroffen gewesen, während die Zahl der mit weiblichen Jugendlichen abgeschlossenen Verträge nahezu konstant geblieben war. Was die sieben Zuständigkeitsbereiche angeht, war der höchste Anteil junger Frauen im Jahr 2009 unter den neu eingestellten Auszubildenden bei den Freien Berufen zu finden (94,5%), gefolgt von der Hauswirtschaft (92,3%) und dem Öffentlichen Dienst (65,7%). Eher niedrig war ihr Anteil in den beiden Zuständigkeitsbereichen Landwirtschaft (23,6%) und Handwerk (27,2%).

### 2.3.2 Ausbildungsverträge mit einer Verkürzung der Ausbildungsdauer

Eine Verkürzung der Ausbildungsdauer ist bei Anrechnung oder Anerkennung bestimmter (Aus)Bildungsabschlüsse (z. B. Berufsgrundbildungsjahr, Besuch einer Berufsfachschule, mittlere oder höhere Bildungsabschlüsse) möglich. Bei den BIBB-Erhebungen über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09. werden als verkürzte Verträge nur diejenigen berücksichtigt, bei denen die Verkürzung der Ausbildungsdauer mindestens 6 Monate beträgt und diese bereits bei Vertragsabschluss feststeht. Auch Verträge von Jugendlichen, die ihren Ausbildungsbetrieb (in Verbindung mit einem neuen Vertrag) während der Ausbildung wechseln (z. B. durch Konkurs), zählen als verkürzter Vertrag. Verkürzungen kamen wie bereits in den Vorjahren insbesondere im Handwerk (hier betrug 2009 der Anteil 22,6%) und in der Landwirtschaft (23,5%) vor. In Industrie und Handel begannen 14,9% aller Ausbildungsanfänger eine Ausbildung mit reduzierter Dauer, im öffentlichen Dienst dagegen nur 7,2% und in den freien Berufen lediglich 5,1%. In den neuen Ländern und Berlin spielten „verkürzte“ Verträge noch immer eine etwas geringere Rolle als in den alten Ländern, auch wenn ihre Bedeutung hier zunimmt.

**Übersicht 6: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Jahr 2009 nach strukturellen Merkmalen (Teil 1)**

		Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Alte Länder	Neue Länder und Berlin	Deutsch- land
<b>Alle Bereiche</b>	Neue Ausbildungsverträge	76.507	93.564	19.485	15.065	6.197	13.496	39.453	11.825	57.331	121.504	28.851	8.789	23.816	14.937	21.314	13.870	467.006	98.998	566.004
	mit weiblichen Auszubildenden	42,7%	43,9%	48,1%	41,0%	44,6%	46,9%	43,3%	43,5%	42,3%	42,2%	41,4%	43,5%	42,0%	39,7%	43,3%	39,6%	42,9%	42,5%	42,9%
	mit verkürzter Laufzeit	24,2%	17,2%	17,4%	11,7%	10,3%	11,4%	12,8%	11,2%	21,1%	14,0%	16,2%	22,8%	11,7%	10,0%	12,6%	9,0%	17,2%	12,1%	16,3%
	in zweijährigen Berufen	6,6%	7,5%	9,1%	12,4%	8,6%	8,8%	7,8%	14,6%	8,0%	9,7%	10,0%	7,0%	13,8%	16,2%	9,1%	15,7%	8,3%	13,4%	9,2%
	gemäß § 66 BBiG/§ 42m HwO	2,8%	1,4%	2,2%	6,6%	2,5%	0,6%	1,5%	6,6%	1,6%	2,1%	1,5%	2,0%	5,5%	4,6%	3,2%	5,2%	1,9%	5,0%	2,5%
	überwiegend öffentlich finanziert	3,5%	3,7%	20,8%	25,4%	7,5%	5,5%	8,3%	24,6%	4,0%	5,7%	5,2%	6,9%	25,0%	23,7%	4,4%	19,0%	4,9%	23,2%	8,1%
<b>Industrie u. Handel</b>	Neue Ausbildungsverträge	44.607	53.337	11.572	9.374	4.075	9.318	24.047	7.544	31.062	72.461	15.802	5.243	15.623	9.404	11.073	8.862	271.025	62.379	333.404
	mit weiblichen Auszubildenden	41,9%	44,5%	45,9%	41,0%	42,2%	45,3%	43,6%	44,8%	44,5%	41,3%	42,5%	45,3%	41,7%	41,9%	46,0%	40,9%	43,1%	42,7%	43,0%
	mit verkürzter Laufzeit	14,8%	14,7%	21,5%	12,7%	10,5%	8,7%	11,6%	12,1%	18,1%	16,8%	16,0%	26,7%	12,7%	9,3%	10,2%	10,2%	15,3%	13,4%	14,9%
	in zweijährigen Berufen	10,8%	12,0%	12,9%	17,5%	11,3%	12,3%	11,6%	20,0%	13,1%	14,1%	16,0%	11,0%	18,8%	23,0%	14,6%	20,2%	12,8%	18,5%	13,8%
	gemäß § 66 BBiG	1,5%	1,0%	1,9%	5,7%	1,9%	0,2%	1,6%	5,4%	0,6%	1,6%	0,8%	1,2%	5,2%	1,3%	2,8%	3,9%	1,3%	3,9%	1,8%
	überwiegend öffentlich finanziert	3,6%	2,1%	20,7%	25,1%	5,3%	3,7%	7,8%	26,7%	2,7%	2,8%	5,5%	3,5%	28,6%	22,1%	3,0%	16,8%	3,5%	23,7%	7,3%
<b>Handwerk</b>	Neue Ausbildungsverträge	22.450	28.238	4.889	3.636	1.263	2.504	10.344	2.630	17.825	32.385	9.163	2.429	5.336	3.857	6.938	3.392	133.539	23.740	157.279
	mit weiblichen Auszubildenden	28,6%	28,0%	34,4%	27,8%	30,3%	30,8%	25,5%	28,5%	25,5%	26,0%	25,5%	27,5%	28,6%	24,7%	26,7%	24,6%	26,9%	28,5%	27,2%
	mit verkürzter Laufzeit	47,9%	23,2%	12,9%	14,8%	12,0%	19,0%	18,4%	11,1%	29,7%	12,1%	20,8%	21,8%	12,3%	13,6%	18,1%	6,3%	24,5%	12,0%	22,6%
	in zweijährigen Berufen	0,8%	2,4%	5,8%	6,5%	5,8%	2,0%	2,9%	8,1%	3,0%	4,9%	3,9%	1,5%	6,8%	6,7%	4,5%	11,6%	3,1%	7,4%	3,7%
	gemäß § 42m HwO	3,8%	1,3%	1,1%	5,2%	2,9%	1,2%	1,5%	5,9%	2,0%	2,3%	1,1%	0,4%	4,7%	8,9%	1,9%	5,6%	2,1%	5,0%	2,5%
	überwiegend öffentlich finanziert	2,7%	6,8%	27,3%	26,0%	13,6%	14,4%	11,5%	18,6%	5,6%	13,2%	4,1%	9,6%	18,9%	30,1%	7,5%	24,6%	8,0%	24,4%	10,5%
<b>Öffentlicher Dienst</b>	Neue Ausbildungsverträge	2.031	1.613	690	474	121	169	1.364	389	1.324	2.694	665	125	765	459	456	385	10.562	3.162	13.724
	mit weiblichen Auszubildenden	75,2%	65,3%	69,7%	61,8%	63,6%	78,1%	69,7%	60,9%	58,5%	64,3%	58,5%	56,0%	67,5%	62,7%	57,7%	62,3%	66,0%	65,0%	65,7%
	mit verkürzter Laufzeit	18,5%	3,0%	11,2%	0,2%	0,0%	26,0%	4,4%	0,8%	0,9%	10,7%	1,1%	0,0%	0,3%	3,7%	0,0%	13,0%	7,9%	4,7%	7,2%
	in zweijährigen Berufen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%
	gemäß § 66 BBiG	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%
	überwiegend öffentlich finanziert	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	5,1%	0,6%	0,1%	1,1%	6,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,7%	0,4%

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September

**Übersicht 6:** Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Jahr 2009 nach strukturellen Merkmalen (Teil 2)

		Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Alte Länder	Neue Länder und Berlin	Deutsch- land	
Landwirtschaft	Neue Ausbildungsverträge	1.529	2.203	341	716	126	184	714	516	1.905	2.574	767	290	860	533	841	547	11.133	3.513	14.646	
	mit weiblichen Auszubildenden	22,3%	24,3%	16,4%	32,7%	15,9%	29,9%	22,5%	21,7%	22,6%	17,7%	21,1%	24,1%	35,3%	29,1%	24,1%	30,5%	21,9%	29,3%	23,6%	
	mit verkürzter Laufzeit	28,0%	48,1%	2,9%	4,1%	34,9%	16,3%	21,3%	16,3%	40,6%	9,7%	18,8%	11,7%	13,1%	9,2%	20,6%	11,7%	27,7%	9,9%	23,5%	
	in zweijährigen Berufen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%
	gemäß § 66 BBiG	15,1%	8,6%	20,2%	19,6%	0,8%	.	6,0%	20,5%	8,3%	12,2%	11,2%	19,0%	13,1%	24,2%	9,2%	14,1%	10,4%	18,0%	12,2%	
	überwiegend öffentlich finanziert	0,0%	8,9%	51,0%	35,5%	19,0%	15,2%	9,4%	27,1%	8,9%	6,8%	14,2%	36,6%	31,3%	32,5%	5,9%	24,5%	8,3%	32,6%	14,1%	
Freie Berufe	Neue Ausbildungsverträge	5.255	7.739	1.857	706	515	1.169	2.984	504	4.653	10.638	2.163	601	1.005	577	1.820	489	37.537	5.138	42.675	
	mit weiblichen Auszubildenden	97,0%	95,5%	92,3%	92,6%	95,7%	94,3%	95,1%	92,5%	92,4%	94,6%	95,5%	91,7%	92,2%	88,0%	92,4%	92,8%	94,8%	91,9%	94,5%	
	mit verkürzter Laufzeit	5,1%	6,1%	9,8%	1,7%	2,7%	14,5%	4,1%	2,2%	5,1%	3,5%	4,1%	6,5%	1,5%	4,5%	6,4%	2,2%	5,1%	5,0%	5,1%	
	in zweijährigen Berufen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%
	gemäß § 66 BBiG	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%
	überwiegend öffentlich finanziert	0,6%	0,6%	1,1%	16,4%	2,5%	0,2%	4,8%	4,8%	0,2%	0,1%	0,7%	1,2%	0,1%	4,2%	0,3%	0,0%	0,7%	3,6%	1,1%	
Hauswirtschaft	Neue Ausbildungsverträge	635	434	136	159	73	46	0	231	447	752	291	101	227	107	163	195	2.942	1.055	3.997	
	mit weiblichen Auszubildenden	96,7%	97,5%	88,2%	86,8%	93,2%	91,3%	.	87,4%	89,3%	92,6%	93,5%	91,1%	94,3%	86,9%	87,1%	90,3%	93,4%	89,4%	92,3%	
	mit verkürzter Laufzeit	9,9%	38,2%	4,4%	0,6%	0,0%	15,2%	.	9,5%	24,2%	2,7%	2,7%	4,0%	4,0%	4,7%	8,0%	4,6%	13,2%	4,9%	11,0%	
	in zweijährigen Berufen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%
	gemäß § 66 BBiG	54,3%	56,0%	66,2%	81,8%	52,1%	71,7%	.	48,9%	53,9%	43,4%	43,3%	45,5%	55,9%	92,5%	100,0%	55,9%	53,1%	63,3%	55,8%	
	überwiegend öffentlich finanziert	64,6%	37,6%	95,6%	100,0%	52,1%	0,0%	.	93,1%	64,9%	51,2%	43,0%	71,3%	94,7%	97,2%	19,6%	88,7%	51,5%	94,4%	62,8%	
Seeschifffahrt	Neue Ausbildungsverträge	.	.	.	.	24	106	.	11	115	.	.	.	.	.	23	.	268	11	279	
	mit weiblichen Auszubildenden	.	.	.	.	4,2%	8,5%	.	9,1%	3,5%	.	.	.	.	.	0,0%	.	5,2%	9,1%	5,4%	
	mit verkürzter Laufzeit	.	.	.	.	4,2%	1,9%	.	18,2%	4,3%	.	.	.	.	.	0,0%	.	3,0%	18,2%	3,6%	
	in zweijährigen Berufen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%	
	gemäß § 66 BBiG	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0%	0,0%	0,0%	
	überwiegend öffentlich finanziert	.	.	.	.	0,0%	0,0%	.	0,0%	0,0%	.	.	.	.	.	0,0%	.	0,0%	0,0%	0,0%	

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September

Ihr Anteil erreichte hier 12,1%, während er im Westen 17,2% betrug. Diese Differenz ergibt sich im Wesentlichen aus der unterschiedlichen Bedeutung des Berufsgrundbildungsjahres und der Berufsfachschulen, deren Besuch in den alten Ländern vielfach zur Verkürzung der Ausbildungszeit führt. In den Ländern mit einem relativ hohen Anteil von Absolventen dieser berufsbildenden Schulen war auch der Anteil der Verträge mit verkürzten Laufzeiten entsprechend hoch. 2009 lag er z.B. in Baden-Württemberg bei 24,2%.

### **2.3.3 Ausbildungsverträge in Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer**

In Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer („zweijährige Berufe“) wurden 2009 bundesweit 52.027 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, nur 1.049 weniger (-2,0%) als im Berichtsjahr 2008. Im Westen kam es sogar zu einer leichten Zunahme (um +183 bzw. +0,5%). Damit stieg der Anteil der Verträge in diesen Berufen am gesamten Ausbildungsvolumen bundesweit von 8,6% (2008) auf nunmehr 9,2%. Dass der Anteil in den neuen Ländern (13,4%) noch deutlich höher ausfiel als in den alten Ländern (8,3%), ist Folge der größeren Bedeutung der außerbetrieblichen Berufsausbildung. Diese wird besonders oft in den „zweijährigen Berufen“ realisiert.<sup>13</sup> Typische Beispiele für „zweijährige Berufe“ sind die Ausbildungsberufe „Verkäufer/-in“, „Fachkraft im Gastgewerbe“, „Servicefachkraft für Dialogmarketing“, „Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen“, „Hochbaufacharbeiter/-in“, „Maschinen- und Anlagenführer/-in“, „Fachlagerist/-in“ und „Teilezurichter/-in“.

### **2.3.4 Ausbildungsverträge, die mit Personen mit Behinderungen abgeschlossen wurden**

Bundesweit 14.021 neue Ausbildungsverträge wurden im Rahmen der Ausbildung von Menschen mit Behinderungen nach § 66 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) bzw. § 42m der Handwerksordnung (HwO) abgeschlossen. Dies waren 292 bzw. 2,0% weniger als im Jahr zuvor (2008: 14.313). In den alten Ländern nahm die Zahl der Neuabschlüsse sogar zu (um +586 bzw. +6,9% auf 9.091), während sie in den neuen Ländern und Berlin deutlich absank (um -878 bzw. -15,1% auf 4.930). Dennoch hat die Ausbildung für Menschen mit Behinderungen im Osten Deutschlands weiterhin eine größere Bedeutung (5,0% aller Neuabschlüsse) als im Westen (1,9%). Was die verschiedenen Zuständigkeitsbereiche betrifft, entfielen auf das Handwerk bundesweit 3.969 Verträge, auf die Hauswirtschaft 2.229, auf die Landwirtschaft 1.789 und auf Industrie und Handel 6.034. Die höchsten Anteile an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Ausbildungsgängen für Jugendliche mit Behinderungen fanden sich im Zuständigkeitsbereich der Hauswirtschaft (Anteil: 55,8%) und in der Landwirtschaft (Anteil: 12,2%). Im Handwerk lag der Anteil der Neuabschlüsse, denen Ausbildungsregelungen der zuständigen Stellen zugrunde liegen, bei 2,5%, in Industrie und Handel bei 1,8%. Im Öffentlichen Dienst und bei den Freien Berufen spielt die Ausbildung für Personen mit Behinderungen in Berufen nach § 66 BBiG keine Rolle, ebenso nicht in der Seeschifffahrt.

### **2.3.5 Überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildungsverträge**

Mit „außerbetrieblicher Ausbildung“ wird jene Form der Berufsausbildung bezeichnet, die „überwiegend öffentlich finanziert“ wird und der Versorgung von Jugendlichen mit Marktbenachteiligungen, mit sozialen Benachteiligungen, mit Lernschwächen bzw. mit Behinderungen dient. Außerbetriebliche Ausbildung wird nach dem Sozialgesetzbuch (SGB II und III), im Rahmen der Bund-Länder-Programme Ost sowie über (ergänzende) Länderprogramme durchgeführt. Maßgeblich für die Zuordnung zum außerbetrieblichen Vertragsvolumen ist die Finanzierungsform und nicht der Lernort. Überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildung, die in Betrieben stattfindet, zählt demnach zur „au-

---

<sup>13</sup> In Ostdeutschland entfielen 2009 53,6% der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den „zweijährigen Berufen“ auf überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildungsformen.

ßerbetrieblichen Ausbildung“<sup>14</sup>, während die herkömmliche Ausbildung des öffentlichen Dienstes wiederum der betrieblichen Ausbildung zugerechnet wird.<sup>15</sup> In der BIBB-Erhebung zum 30. September werden jedoch nur jene überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnisse erfasst, die mit einem Ausbildungsvertrag verbunden sind. Schulische Ausbildungsplätze, die in den außerbetrieblichen Stellenmeldungen der BA enthalten sind, bleiben unberücksichtigt, da die entsprechenden Teilnehmer nicht den rechtlichen Status eines „Auszubildenden“ haben. Nach den Ergebnissen der Erhebung zum 30. September 2009 wurden bundesweit 45.812 bzw. 8,1% der neu begründeten Ausbildungsverhältnisse überwiegend öffentlich finanziert, wobei zwischen West (4,9%) und Ost (23,2%) weiterhin ein deutlicher Unterschied bestand.

Der Ost-West-Unterschied beim Anteil überwiegend öffentlich finanzierter Ausbildungsverträge ist weniger auf eine weiterhin schlechtere Versorgungslage der Jugendlichen mit betrieblichen Ausbildungsplätzen in den neuen Ländern und Berlin zurückzuführen (vgl. dazu die Abschnitte 3 und 4.2.2) als auf einen zwischen West und Ost differierenden institutionellen Umgang mit erfolglosen betrieblichen Ausbildungsstellenbewerbern. Während für diese Jugendlichen im Westen als Alternativen vor allem teilqualifizierende Bildungsgänge des so genannten „Übergangssystems“ zur Verfügung stehen, sind die bereitgestellten Alternativen im Osten viel häufiger vollqualifizierende außerbetriebliche oder schulische Berufsausbildungsplätze (vgl. dazu auch Eberhard und Ulrich 2010, , im Druck). Damit ist es im Osten in den vergangenen Jahren trotz des zeitweise gravierenden Mangels an betrieblichen Ausbildungsplätzen stets gelungen, die Jugendlichen früher als in den alten Ländern in Berufsausbildung zu bringen.

Wegen der Unterfassung der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge 2008 in den alten Ländern ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. Für die neuen Länder und Berlin ist davon auszugehen, dass die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge 2009 um -2.791 bzw. -10,9% auf nunmehr 22.931 gesunken ist. Dementsprechend verringerte sich die Zahl der betrieblichen Ausbildungsverträge um -11.949 bzw. -13,6% auf 76.067. In den alten Ländern nahm die Zahl der gemeldeten außerbetrieblichen Ausbildungsverträge 2009 um 3.722 zu. Allerdings ist hier nicht klar, inwieweit die Steigerung möglicherweise Folge einer verbesserten Erfassung ist. Zudem gibt es Anzeichen, dass die Erfassung in einigen westdeutschen Regionen auch im Jahr 2009 teilweise noch defizitär war, so dass der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung in Westdeutschland insgesamt leicht unterschätzt sein dürfte. Rechnet man ungeachtet dessen die vorliegenden außerbetrieblichen Meldungen vom Gesamtbestand aller Ausbildungsverträge ab, errechnet sich für 2009 eine Zahl von 444.125 betrieblichen Ausbildungsverträgen in Westdeutschland.

### **3 Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage**

Zusammen mit den Ausbildungsmarktzahlen der Bundesagentur für Arbeit lassen sich die Daten der BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zu Marktdaten verbinden, die darüber Auskunft geben, in welchem rechnerischen Verhältnis sich Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage zum Stichtag 30. September befanden. Dabei werden die Daten der Arbeitsagenturen und Arbeitsgemeinschaften zu den Ende September unbesetzten Ausbildungsplätzen (= unbesetztes Ausbildungsangebot) und zu den noch suchenden Ausbildungsstellenbewerbern (= erfolglose Ausbildungs-

---

<sup>14</sup> Betriebliche Ausbildungsplätze, die mit einer staatlichen Prämie bezuschusst werden, zählen somit in der Regel nicht zu den „überwiegend öffentlich finanzierten“ Ausbildungsplätzen.

<sup>15</sup> Stammen die Ausbildungsverhältnisse des öffentlichen Dienstes aber aus speziellen Programmen (zum Beispiel zur Versorgung marktbenachteiligter Jugendlicher), werden sie ebenfalls zum außerbetrieblichen Vertragsvolumen hinzugerechnet (vgl. auch UHLY 2010).

platznachfrage) mit den BIBB-Daten zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (= erfolgreich besetztes Ausbildungsangebot bzw. erfolgreiche Ausbildungsplatznachfrage) verbunden.<sup>16</sup>

In der Vergangenheit war es üblich, bei der Berechnung der *Ausbildungsplatznachfrage* neben den neu abgeschlossenen Verträgen lediglich diejenigen gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber zu berücksichtigen, die bis zum 30. September weder in eine Berufsausbildungsstelle noch in eine Alternative eingemündet waren („alte Definition“). Dies waren im Berichtsjahr 2009 9.603 Personen. Zusammen mit den 566.004 neu abgeschlossenen Verträgen errechnet sich daraus eine bundesweite Ausbildungsplatznachfrage für 2009 von 575.607 (vgl. **Übersicht 7**, Spalte 5). Bei dieser Berechnung sind Ausbildungsstellenbewerber ausgeschlossen, die in einer Alternative verblieben waren (z. B. erneuter Schulbesuch, Berufsvorbereitung, Praktikum), aber von dort aus weiter nach einer Ausbildungsstelle suchten und für die die Vermittlungsbemühungen der Arbeitsagenturen und Arbeitsgemeinschaften auch am 30. September weiterliefen. Seit 2007 werden diese Bewerber in der Verbleibsstatistik der BA ausgewiesen. Ihre Zahl belief sich im Berichtsjahr 2009 auf 73.456. Rechnet man diese Bewerber mit ein (vgl. **Übersicht 7**, Spalte 7), gelangt man zu einer erweiterten Nachfragedefinition, die vom BIBB bereits vor längerer Zeit vorgeschlagen (Ulrich und Troltsch 2003) und inzwischen für den Nationalen Bildungsbericht (AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2008) und auch vom BMBF für den Berufsbildungsbericht (BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG 2009) übernommen wurde. Nach dieser erweiterten Definition betrug die Ausbildungsplatznachfrage bundesweit 649.063 (= 566.004 erfolgreiche Nachfrager plus 83.059 noch suchende Ausbildungsstellenbewerber).

Die Zahl der bei den Arbeitsagenturen und Arbeitsgemeinschaften registrierten, nicht besetzten Ausbildungsplätze lag Ende September 2009 bei 17.255. Zusammen mit den 566.004 neu abgeschlossenen Verträgen errechnet sich daraus ein *Ausbildungsplatzangebot* von 583.259 (vgl. **Übersicht 7**, Spalte 2).

Indem das Ausbildungsplatzangebot in Relation zur Ausbildungsnachfrage gesetzt wird, lassen sich Maßzahlen zur Ausbildungsmarktlage gewinnen, die in **Übersicht 7** in den Spalten 8 bis 11 für die Jahre 2008 und 2009 aufgeführt sind. Die Angebots-Nachfrage-Relationen in den Spalten 12 und 13 beziehen beim Ausbildungsplatzangebot allein die *betrieblichen* Ausbildungsplätze ein und fallen dementsprechend niedriger aus.

Eine Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage auf Basis der *alten Nachfragedefinition* ergibt für 2009 ein rechnerisches Verhältnis von 101,3 Ausbildungsplatzangeboten je 100 Nachfrager (West: 101,6; Ost: 99,9), sofern man – wie in Spalte 9 der **Übersicht 7** geschehen – bei den Ausbildungsplatzangeboten betriebliche *und* außerbetriebliche Angebote mit einbezieht. Unter Zugrundelegung der neuen, erweiterten Nachfragemessung (Spalte 11) verringert sich die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) auf 89,9 (West: 89,0; Ost: 94,2). Letztlich dürfte diese neue Größe den tatsächlichen Verhältnissen auf dem Ausbildungsmarkt wesentlich näher kommen. Interessanterweise führt sie auch zu einem anderen Ergebnis, was den Ost-West-Vergleich betrifft.

---

<sup>16</sup> Seit 2009 ist es möglich, auch Bewerberdaten der zugelassenen kommunalen Träger (zKT) heranzuziehen, um die Ausbildungsplatznachfrage zu errechnen. Allerdings stehen auf Seiten der zugelassenen kommunalen Träger noch keine Informationen zu den dort gemeldeten Ausbildungsstellen zur Verfügung. Deshalb werden die Bewerberdaten der zugelassenen kommunalen Träger bei der Berechnung der Marktverhältnisse hier noch nicht einbezogen.

**Übersicht 7:** Veränderungen der Maßzahlen zur Ausbildungsmarktlage von 2008 auf 2009 (ohne erfolglose Angebote und erfolglose Nachfrager, die bei den zugelassenen kommunalen Trägern gemeldet waren)

Land	Ausbildungsplatzangebot			Ausbildungsplatznachfrage				Angebots-Nachfrage-Relationen				betriebliche Angebots-Nachfrage-Relationen <sup>3)</sup>	
	2008	2009	darunter: betriebliches Angebot	nach alter Definition <sup>1)</sup>		nach neuer, erweiterter Definition <sup>2)</sup>		nach alter Nachfragedefinition <sup>1)</sup>		nach neuer, erweiterter Nachfragedefinition <sup>2)</sup>		nach alter Nachfrage- definition <sup>1)</sup>	nach neuer, erweiterter Nachfrage- definition <sup>2)</sup>
			2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2009	2009
Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6	Spalte 7	Spalte 8	Spalte 9	Spalte 10	Spalte 11	Spalte 12	Spalte 13	
Baden-Württemberg	84.863	79.115	76.450	82.637	76.908	94.153	88.218	102,7	102,9	90,1	89,7	99,4	86,7
Bayern	108.676	98.367	94.900	103.993	94.251	115.988	104.931	104,5	104,4	93,7	93,7	100,7	90,4
Berlin	21.286	19.768	15.708	23.420	21.048	25.075	21.941	90,9	93,9	84,9	90,1	74,6	71,6
Brandenburg	18.282	15.600	11.768	18.491	15.570	20.254	16.671	98,9	100,2	90,3	93,6	75,6	70,6
Bremen	6.739	6.474	6.009	6.660	6.270	7.480	6.882	101,2	103,3	90,1	94,1	95,8	87,3
Hamburg	15.046	13.628	12.892	15.323	13.751	15.901	14.366	98,2	99,1	94,6	94,9	93,8	89,7
Hessen	43.585	40.763	37.493	43.684	40.090	50.534	45.756	99,8	101,7	86,2	89,1	93,5	81,9
Mecklenb.-Vorpommern	14.954	12.495	9.588	14.668	12.073	15.529	12.777	101,9	103,5	96,3	97,8	79,4	75,0
Niedersachsen	61.601	58.702	56.391	61.003	58.222	71.821	68.920	101,0	100,8	85,8	85,2	96,9	81,8
Nordrhein-Westfalen	135.314	123.768	116.851	136.361	124.441	158.627	145.558	99,2	99,5	85,3	85,0	93,9	80,3
Rheinland-Pfalz	31.639	29.724	28.221	31.565	29.486	35.524	33.155	100,2	100,8	89,1	89,7	95,7	85,1
Saarland	9.242	9.179	8.570	8.946	8.815	10.074	9.711	103,3	104,1	91,7	94,5	97,2	88,3
Sachsen	27.709	24.250	18.289	27.572	23.995	30.093	25.592	100,5	101,1	92,1	94,8	76,2	71,5
Sachsen-Anhalt	17.792	15.324	11.786	17.504	15.007	18.739	15.869	101,6	102,1	94,9	96,6	78,5	74,3
Schleswig-Holstein	22.563	21.786	20.848	22.586	21.675	24.943	23.692	99,9	100,5	90,5	92,0	96,2	88,0
Thüringen	16.484	14.205	11.572	16.441	14.002	17.911	15.006	100,3	101,4	92,0	94,7	82,6	77,1
<b>Alte Länder</b>	<b>519.268</b>	<b>481.506</b>	<b>458.625</b>	<b>512.758</b>	<b>473.909</b>	<b>585.045</b>	<b>541.189</b>	<b>101,3</b>	<b>101,6</b>	<b>88,8</b>	<b>89,0</b>	<b>96,8</b>	<b>84,7</b>
<b>Neue Länder und Berlin</b>	<b>116.507</b>	<b>101.642</b>	<b>78.711</b>	<b>118.096</b>	<b>101.695</b>	<b>127.601</b>	<b>107.856</b>	<b>98,7</b>	<b>99,9</b>	<b>91,3</b>	<b>94,2</b>	<b>77,4</b>	<b>73,0</b>
<b>Bundesgebiet</b>	<b>635.849</b>	<b>583.259</b>	<b>537.447</b>	<b>630.857</b>	<b>575.607</b>	<b>712.667</b>	<b>649.063</b>	<b>100,8</b>	<b>101,3</b>	<b>89,2</b>	<b>89,9</b>	<b>93,4</b>	<b>82,8</b>

<sup>1)</sup> Als erfolglose Nachfrager werden hier lediglich die "unversorgten Bewerber" berücksichtigt.

<sup>2)</sup> Die Zahl der erfolglosen Nachfrager wird errechnet aus der Zahl aller bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber, für die Ende September die Vermittlungsbemühungen weiterlaufen.

<sup>3)</sup> Bei dieser Berechnung wird im Rahmen des Ausbildungsplatzangebots nur das *betriebliche* Angebot (Spalte 3) berücksichtigt.

In den Angebots- und Nachfragerzahlen sind auch bei den Agenturen und ARGEn gemeldete unbesetzte Plätze und erfolglose Nachfrager enthalten, die regional und/oder beruflich nicht eindeutig zuzuordnen sind. Dadurch entstehen marginale Abweichungen zu den im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September veröffentlichten Zahlen zu Angebot und Nachfrage.

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Denn im Gegensatz zur alten Berechnungsweise deutet sich auf Basis der erweiterten Nachfragemessung an, dass die Angebots-Nachfrage-Relation 2009 in den neuen Ländern einen höheren Wert erreichte als in den alten Ländern.<sup>17</sup> Den höchsten Wert aller 16 Länder erzielte Mecklenburg-Vorpommern (97,8). Der Vorsprung des Ostens kehrt sich jedoch sofort wieder in das Gegenteil um, wenn man rein *betriebliche* Angebots-Nachfrage-Relationen berechnet, wie in den Spalten 12 und 13 der **Übersicht 7** geschehen. Die Kennziffern fallen in diesem Fall für den Westen sowohl unter Zugrundelegung der alten Nachfragedefinition (West: 96,8; Ost: 77,4) als auch der neuen, erweiterten Definition (West: 84,7; Ost: 73,0) deutlich besser aus.

Die Werte deuten somit auf eine weiterhin wesentlich schwierigere Ausbildungsmarktlage des Ostens hin, sofern man die Sicht auf die rein *betrieblichen* Ausbildungsplatzangebote beschränkt und die kompensatorischen außerbetrieblichen Ausbildungsplatzangebote außer Acht lässt. Bei einer solchen Interpretation ist jedoch große Vorsicht geboten. Denn der Vorsprung des Westens resultiert im Wesentlichen daraus, dass erfolglose Ausbildungsstellenbewerber viel häufiger als im Osten in das „Übergangssystem“ (Beicht 2009, vgl. Ulrich und Eberhard 2008) umgelenkt werden, ihren Vermittlungswunsch dabei auf das nächste Jahr verschieben und damit im aktuellen Jahr weder im Rahmen der alten Nachfrage- noch im Rahmen der neuen, erweiterten Nachfragemessung als Ausbildungsplatznachfrager mitgezählt werden. Die erfolglosen ostdeutschen Bewerber um eine *betriebliche* Ausbildungsstelle münden dagegen viel häufiger in eine vollqualifizierende außerbetriebliche Berufsausbildung ein und bleiben somit als Ausbildungsplatznachfrager statistisch sichtbar. Die Folge ist, dass im Westen den *betrieblichen* Ausbildungsplatzangeboten relativ gesehen stets deutlich weniger Ausbildungsplatznachfrager gegenüberstehen als im Osten – selbst dann, wenn in Relation zu den *betrieblichen* Ausbildungsplatzangeboten im Westen und Osten gleich viele Ausbildungsstellenbewerber an einer betrieblichen Berufsausbildung interessiert wären.

Verstärkt wird das Problem noch durch die Tatsache, dass die Schulabgänger im Osten Deutschlands viel eher als ihre westlichen Altersgenossen dazu neigen, die Arbeitsagenturen, ARGen oder zuständigen kommunalen Träger bei ihrer Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche einzubeziehen (vgl. **Übersicht 8** mit entsprechenden Ergebnissen der BIBB-Schulabgängerbefragungen 2004 bis 2008). Unter Kontrolle weiterer Einflussgrößen war in den vergangenen Jahren die *Chance*, dass ein ostdeutscher Jugendlicher die Arbeitsagenturen, ARGen oder zuständigen kommunalen Träger einschaltet, mehr als dreimal so groß wie für einen westdeutschen Schulabgänger. Die Folge war, dass im Osten stets mehr potenzielle Kandidaten vorhanden waren, welche als erfolglose Ausbildungsplatznachfrager um eine *betriebliche* Ausbildungsstelle statistisch sichtbar wurden und damit auf die Angebots-Nachfrage-Bilanz Einfluss nahmen. Auch deshalb lässt sich anhand der Angebots-Nachfrage-Relation nicht valide auf den Versorgungsgrad von ausbildungsinteressierten (und zur Ausbildung befähigten) Jugendlichen schließen.

Aus **Übersicht 8** geht zudem hervor, dass der Grad der Einschaltung der Arbeitsagenturen, Arbeitsgemeinschaften und zuständigen kommunalen Träger in jüngster Zeit signifikant gesunken ist. Auch dies kann auf die Angebots-Nachfrage-Relation statistisch Einfluss nehmen, sofern ein sinkender Einschaltungsgrad nicht nur bei letztlich erfolgreichen Ausbildungsstelleninteressierten zu beobachten ist<sup>18</sup>, sondern auch bei jenen ausbildungsinteressierten Personen, denen der Einstieg in eine Berufs-

---

<sup>17</sup> Dieses Ergebnis korrespondiert wiederum mit den Ost-West-Differenzen bei den rechnerischen Einmündungsquoten, bei denen ermittelt wird, wie hoch der rechnerische Anteil der erfolgreichen Ausbildungsplatznachfrager an der Gesamtsumme der Schulabgänger ist. Denn auch ein Vergleich der rechnerischen Einmündungsquoten fiel in 2009 zugunsten der neuen Länder aus (vgl. dazu ausführlich Abschnitt 4.2.2).

<sup>18</sup> Sind es nur die *erfolgreichen* Ausbildungsstellenbewerber, die bei ihrer Berufswahl oder Ausbildungsplatzsuche die Arbeitsverwaltungen nicht (mehr) einschalten und damit als Ausbildungsstellenbewerber nicht mehr sichtbar werden, so hat dies auf die Angebots-Nachfrage-Relation keinerlei Einfluss. Denn diese Jugendlichen werden als erfolgreiche Ausbildungsplatznachfrager über die Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September erfasst.

ausbildung nicht gelingt. Melden diese Jugendlichen sich nicht (mehr) bei der Arbeitsverwaltung, werden sie statistisch auch nicht (mehr) als Ausbildungsstellenbewerber sichtbar und tragen damit indirekt zu einer statistisch wesentlich günstigeren Ausbildungsmarktbilanz bei.

**Übersicht 8:** Einflussgrößen auf die Einschaltung der Arbeitsagenturen, ARGEn und zkT bei der Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche bei Schulabgängern allgemeinbildender und teilqualifizierender beruflicher Schulen in den Jahren 2005 bis 2008

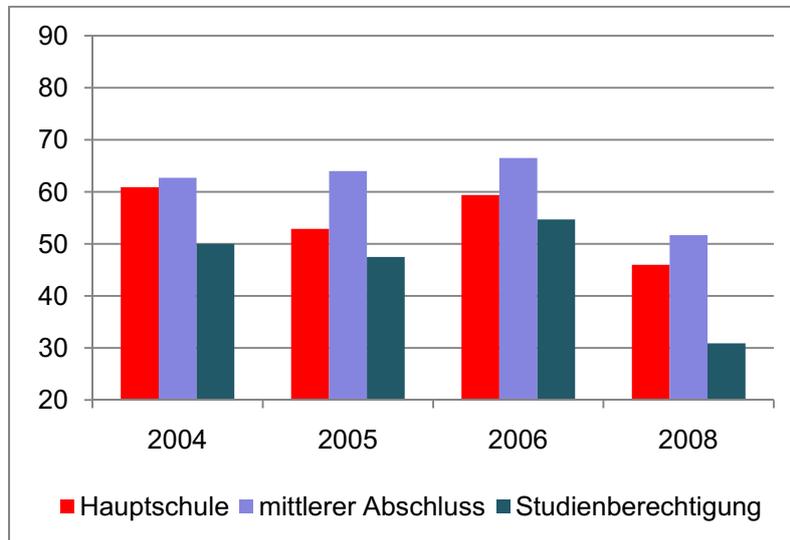
	$e^{\beta}$	
Jahr (Referenz: 2004)		
■ 2005	0,916	
■ 2006	0,845	
■ 2008	0,530	***
Geschlecht (Referenz: männlich)		
■ weiblich	1,377	***
Alter	1,063	
Wohnregion (Referenz: Westdeutschland)		
■ Ostdeutschland	3,439	***
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)		
■ ja	1,116	
Zuletzt besuchte Schule (Referenz: allgemeinbildend)		
■ berufliche Vollzeitschule	1,587	***
Schulabschluss (Referenz: Hauptschule)		
■ mittlerer Abschluss	1,069	
■ Studienberechtigung	0,544	***
Durchschnittsnote Abschlusszeugnis (Referenz: befriedigend)		
■ sehr gut oder gut	0,799	**
■ ausreichend und schlechter	1,044	
Status zum Befragungszeitpunkt (Referenz: sonstiges)		
■ in dualer Berufsausbildung	0,532	***
$R^2$ (Nagelkerke)	0,135	
Total (N)	3.061	
* $p < 0,05$ ** $p < 0,01$ *** $p < 0,001$		
Die Exponentialkoeffizienten $e^{\beta}$ geben an, welchen Einfluss die verschiedenen Variablen auf den Einschaltungsgrad haben. Werte größer als 1 weisen auf eine im Vergleich zur jeweiligen Referenzgruppe höhere Chance einer Einschaltung hin, Werte kleiner als 1 auf eine geringere. Der Exponentialkoeffizient des Alters drückt die Auswirkung eines um ein Jahr höheren Lebensalters aus.		
Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragungen 2005 bis 2008		

Wie weitere Ergebnisse der BIBB-Schulabgängerbefragungen 2004 bis 2008 zeigen (vgl. dazu auch FRIEDRICH 2009a, FRIEDRICH 2009b), ist tatsächlich auch innerhalb der Gruppe der letztlich erfolglosen Ausbildungsinteressierten der Anteil derjenigen Personen gesunken, welche die Arbeitsagenturen einschalten (siehe **Übersicht 9**). Dieses Phänomen mag unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass das Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit zur Unterstützung der Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche von hoher Qualität ist und dass inzwischen die weit überwiegende Mehrheit der ausbildungsinteressierten Jugendlichen das Internet als Informations- und Beratungsquelle nutzt. Der wenig erfreuliche Nebeneffekt besteht dabei jedoch nicht nur darin, dass erfolglose Ausbildungsinteressierte statistisch nicht mehr als Ausbildungsstellenbewerber sichtbar werden, sondern auch darin, dass eine qualifizierte Beratung dieser Jugendlichen nicht mehr sichergestellt werden kann. Denn es gibt in diesem Fall keine ausreichende Kontrolle darüber, in welchem Ausmaß diese Jugendlichen über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten, -alternativen und Unterstützungsangebote unterrichtet sind. Auch deshalb ist es wünschenswert, für einen intensiven Kontakt der ausbildungs-

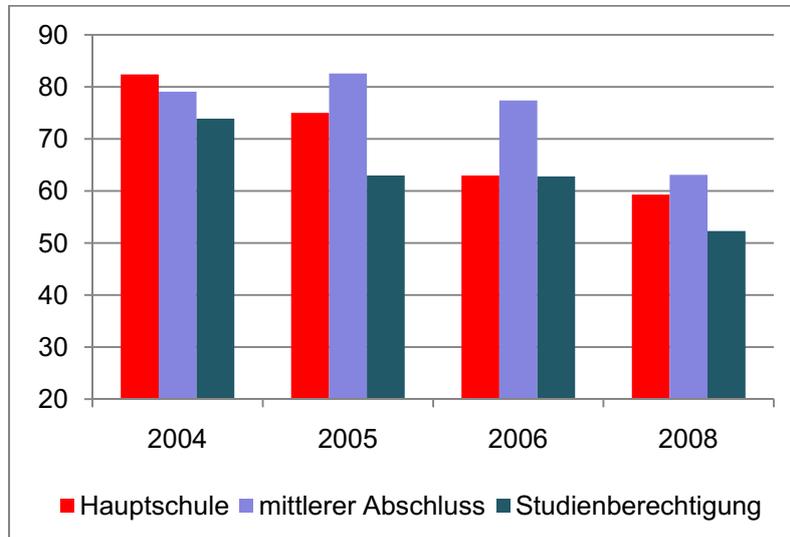
interessierten Jugendlichen zu den Agenturen für Arbeit, Arbeitsgemeinschaften und zuständigen kommunalen Träger zu werben.

**Übersicht 9:** Veränderungen des Grades der Einschaltung von Arbeitsagenturen, ARGEn und zKT durch ausbildungsinteressierte Schulabgänger in den Jahren 2004 bis 2008

a) Ausbildungsinteressierte, die ihren Ausbildungswunsch zum Ende des Berichtsjahres realisieren konnten (n = 1.705)



b) Ausbildungsinteressierte, die ihren Ausbildungswunsch bis zum Ende des Berichtsjahres nicht realisieren konnten (n = 1.311)



Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragungen 2004 - 2008

Es sind somit ergänzende Berechnungen zum Versorgungsgrad der Jugendlichen mit Berufsausbildung erforderlich. Einige mögliche einfache Alternativen hierzu werden wir im Zusammenhang mit den Erörterungen in Abschnitt 4.2.2 vorstellen, der sich mit den gegenwärtigen Chancen der Jugendlichen beschäftigt, einen Ausbildungsplatz zu finden.

## 4 Chancen der Akteure auf dem Ausbildungsmarkt

Wir wollen zum Schluss einige Betrachtungen zu den gegenwärtigen Chancen der Akteure (Betriebe und Jugendliche) auf dem Ausbildungsmarkt vorstellen, die über die herkömmliche Berechnung von Angebots-Nachfrage-Relationen hinausgehen. Dabei sollen zum einen die Chancen der Betriebe erörtert werden, ihre Ausbildungsplatzangebote auch besetzen zu können, und zum anderen die Chancen der Jugendlichen, einen Ausbildungsplatz zu finden.

### 4.1 Chancen der Betriebe, ihre angebotenen Ausbildungsplätze besetzen zu können

Durch die 2009 erstmals gegebene Möglichkeit, die Zahl der rein *betrieblichen* Ausbildungsverträge unter den im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September erfassten Neuabschlüssen weitgehend genau zu ermitteln (vgl. Abschnitt 2.3.5), kann nun auch der Anteil der erfolglos angebotenen *betrieblichen* Ausbildungsplätze am offiziellen Gesamtangebot an *betrieblichen* Ausbildungsplätzen bestimmt werden. Dies geschieht, indem die im Rahmen der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesenen unbesetzten Ausbildungsplätze in ein rechnerisches Verhältnis zur Summe der rein betrieblichen Ausbildungsverträge und der unbesetzten Ausbildungsplätze gesetzt wird. Denn bei den im Rahmen der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesenen unbesetzten Ausbildungsplätzen handelt es sich ausschließlich um *betriebliche* Ausbildungsstellen (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2008).<sup>19</sup>

In **Übersicht 10** sind die Ergebnisse für die 176 Arbeitsagenturbezirke in Deutschland ausgewiesen. Die Ergebnisse zeigen zum einen, dass es zwischen den Regionen in den alten und den neuen Ländern insgesamt keinen grundlegenden Unterschied gibt, was die relativen Anteile der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen betrifft. Die drei Regionen mit den höchsten Anteilen an unbesetzten Plätzen sind dabei allerdings allesamt in Ostdeutschland zu finden (Stralsund: 15,7%; Halberstadt: 15,1%; Neuruppin: knapp 10,0%). Zum anderen wird ersichtlich, dass innerhalb der alten Länder West-Süd-Differenzen bestehen. So konnten gerade in den bayerischen Regionen überdurchschnittlich viele der betrieblichen Ausbildungsplatzangebote nicht besetzt werden (z.B. in München: 9,2%).

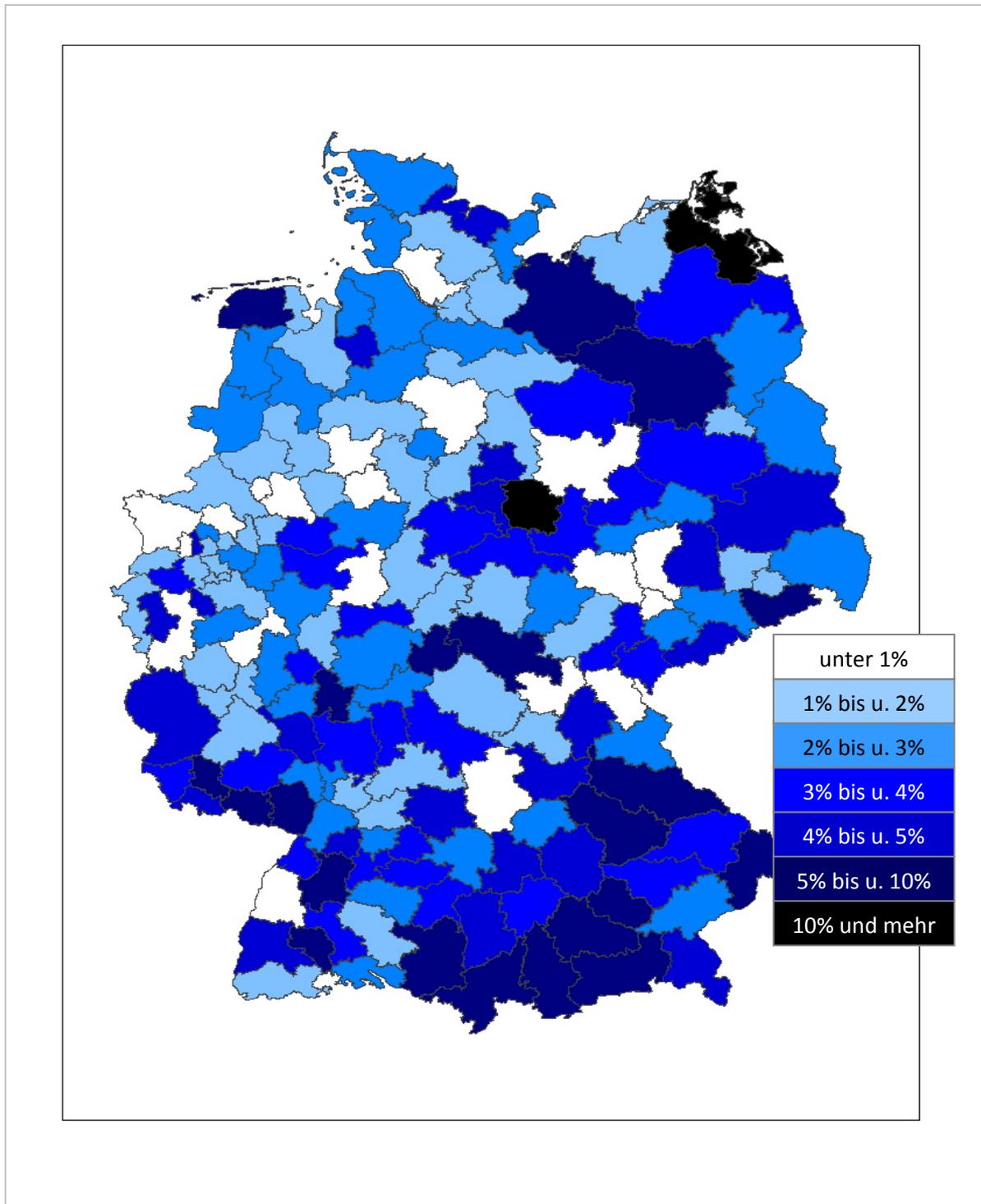
Vom Problem, angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzen zu können, sind bestimmte Berufe stärker als andere betroffen. In **Übersicht 11** sind jene häufiger angebotenen Berufe aufgeführt, die 2009 besonders große Besetzungsprobleme hatten. Hierzu zählen unter anderem die Ausbildungen zum/zur Fachmann/-frau für Systemgastronomie (bundesweiter Anteil erfolgloser Angebote: 15,1%), Restaurantfachmann/-frau (13,8%), Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk (11,6%), Fleischer/-in (9,8%), Klempner/-in (9,8%), Fachkraft im Gastgewerbe (9,4%) sowie Gebäudereiniger/-in (8,5%).

Umgekehrt gibt es Berufe, die 2009 von den Jugendlichen überdurchschnittlich häufig umworben wurden und bei denen sich ein besonders hoher Nachfrageüberhang gegenüber dem offiziell registrierten betrieblichen Gesamtangebot feststellen ließ. Beispiele hierfür sind in **Übersicht 12** enthalten. Zu den Berufen mit einem bundesweit besonders hohem Nachfrageüberhang im Jahr 2009 zählten demnach insbesondere die Ausbildungen zum/zur Tierpfleger/-in (rechnerisch 209,6 Nachfrager je 100 *betriebliche* Angebote), Gestalter/-in für visuelles Marketing (172,9), Mediengestalter/-in Bild und Ton (151,4), Zweiradmechaniker/-in (151,4), Bürokaufmann/-frau (139,0), Fotograf/-in (138,8), Mediengestalter/-in Digital und Print (137,4) oder Veranstaltungskaufmann/-frau (134,8).

---

<sup>19</sup> Dabei können zurzeit nur jene unbesetzten Ausbildungsplätze berücksichtigt werden, welche bei den Agenturen für Arbeit und den Arbeitsgemeinschaften registriert sind; zu den unbesetzten Plätzen, die ausschließlich bei den zugelassenen kommunalen Trägern registriert sind, liegen noch keine Statistiken vor.

**Übersicht 10:** Anteile der offiziell erfassten betrieblichen Ausbildungsplatzangebote, die bis Ende September 2009 in den Regionen nicht besetzt werden konnten



**Übersicht 11:** Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen am offiziell erfassten betrieblichen Gesamtangebot

	Deutschland			Alte Länder			Neue Länder und Berlin		
	betriebliche Angebote insgesamt	dar.:	Anteil unbesetzter Plätze	betriebliche Angebote insgesamt	dar.:	Anteil unbesetzter Plätze	betriebliche Angebote insgesamt	dar.:	Anteil unbesetzter Plätze
		unbesetzt			unbesetzt			unbesetzt	
	Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6	Spalte 7	Spalte 8	Spalte 8
■ Fachmann/-frau für Systemgastronomie	3.460	523	15,1%	3.053	479	15,7%	407	44	10,8%
■ Restaurantfachmann/-frau	6.834	946	13,8%	4.742	658	13,9%	2.092	288	13,8%
■ Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	13.113	1.518	11,6%	11.659	1.381	11,8%	1.454	137	9,4%
■ Fleischer/-in	2.599	256	9,8%	2.088	218	10,4%	511	38	7,4%
■ Klempner/-in	520	51	9,8%	485	42	8,7%	35	9	25,7%
■ Fachkraft im Gastgewerbe	2.884	271	9,4%	2.185	211	9,7%	699	60	8,6%
■ Gebäudereiniger/-in	1.611	137	8,5%	1.060	103	9,7%	551	34	6,2%
■ Koch/ Köchin	15.126	1.235	8,2%	11.503	911	7,9%	3.623	324	8,9%
■ Drogist/-in	1.102	88	8,0%	964	80	8,3%	138	8	5,8%
■ Bäcker/-in	5.274	414	7,8%	4.573	365	8,0%	701	49	7,0%

Nur Berufe, in denen 2009 bundesweit mindestens 500 betriebliche Angebote registriert wurden.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; Erhebung zum 30. September

**Übersicht 12:** Berufe mit einem hohen Nachfragerüberhang gegenüber dem offiziell registrierten betrieblichen Gesamtangebot

	Deutschland			Alte Länder			Neue Länder und Berlin		
	betriebliche Angebote insgesamt	dar.:	Nachfrager je 100 betriebliche Angebote	Angebote insgesamt	dar.:	Nachfrager je 100 betriebliche Angebote	Angebote insgesamt	dar.:	Nachfrager je 100 betriebliche Angebote
		offiziell registrierte Nachfrager			offiziell registrierte Nachfrager			offiziell registrierte Nachfrager	
	Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6	Spalte 7	Spalte 8	Spalte 8
■ Tierpfleger/-in	635	1.331	209,6	473	1.003	212,1	162	328	202,5
■ Gestalter/-in für visuelles Marketing	597	1.032	172,9	536	910	169,8	61	122	200,0
■ Mediengestalter/-in Bild und Ton	669	1.013	151,4	518	760	146,7	151	253	167,5
■ Zweiradmechaniker/-in	671	989	147,4	617	891	144,4	54	98	181,5
■ Bürokaufmann/-frau	19.747	27.447	139,0	16.982	23.330	137,4	2.765	4.117	148,9
■ Fotograf/-in	781	1.084	138,8	690	955	138,4	91	129	141,8
■ Mediengestalter/-in Digital- und Print	3.657	5.024	137,4	3.167	4.273	134,9	490	751	153,3
■ Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/-in	2.096	2.860	136,5	1.676	2.307	137,6	420	553	131,7
■ Veranstaltungskaufmann/-frau	1.860	2.508	134,8	1.517	1.993	131,4	343	515	150,1
■ Kaufmann/-frau im Einzelhandel	30.730	39.665	129,1	25.983	33.100	127,4	4.747	6.565	138,3

Nur Berufe, in denen 2009 bundesweit mindestens 500 betriebliche Angebote registriert wurden und in denen der bundesweite Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung unter 10 % lag.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; Erhebung zum 30. September

Die Liste in **Übersicht 12** zeigt, dass es vor allem Dienstleistungsberufe sind, welche von den ausbildungsinteressierten Jugendlichen überdurchschnittlich häufig nachgefragt werden, oder Berufe, die auf einen hohen Anteil an gestalterischen und kreativen Arbeitsinhalten hindeuten. Wie in einer jüngst in der Zeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ beschriebenen Untersuchung belegt werden konnte (vgl. Eberhard, Scholz und Ulrich 2009), spielt dabei vor allem auch das aus Sicht der Jugendlichen besonders gute Image dieser Berufe eine Rolle. Dies bedeutet, dass es den

Jugendlichen nicht nur darum geht, einen Beruf mit Tätigkeiten auszuüben, die ihren beruflichen Interessen entgegenkommen, sondern dass sie auch danach streben, einen Beruf zu erlernen, der bei anderen Personen besonders gut ankommt und der ihnen somit hilft, einen möglichst positiven Eindruck bei ihren Mitmenschen zu hinterlassen.

Bei der Beurteilung der Chancen der Betriebe, ihre angebotenen Ausbildungsplätze auch besetzen zu können, ist zu berücksichtigen, dass es – analog zu den Jugendlichen, welche die Arbeitsagenturen, Arbeitsgemeinschaften oder zuständigen kommunalen Träger bei ihrer Ausbildungsplatzsuche nicht einschalten – Betriebe gibt, die ihre Ausbildungsplatzangebote nicht bei der Arbeitsverwaltung melden und somit auf eigene Faust versuchen, geeignete Bewerber zu finden. Nach den Ergebnissen des BIBB-Ausbildungsmonitors 2008 (vgl. dazu auch Gericke, Krupp und Troltsch 2009) machten die im Jahr 2008 unbesetzten Stellen (...) „10,5 Prozent der von den Betrieben angebotenen Stellen aus, wobei von diesen lediglich 56 Prozent bei den Arbeitsagenturen zur Vermittlung gemeldet waren“. Dies bedeutet, dass die Erfolgswahrscheinlichkeiten der Betriebe insgesamt deutlich geringer ausfallen, als im relativen Anteil der unbesetzten Plätze am offiziell erfassten betrieblichen Ausbildungsplatzangebot (2008: etwa 3,3%) sichtbar wird.

Auch in diesem Fall stellt sich die Frage, warum Unternehmen Ausbildungsplätze der Arbeitsverwaltung nicht melden, selbst dann, wenn sie Probleme haben, diese Plätze auch besetzen zu können. Sonderauswertungen des BIBB-Ausbildungsmonitors zeigen, dass das Verhalten dieser Betriebe im Gesamtkontext ihrer Besetzungsstrategien steht. In **Übersicht 13** werden Betriebe, die ihre Ausbildungsstellen der Arbeitsverwaltung nicht meldeten, mit jenen verglichen, welche die Arbeitsagenturen einschalteten. Dabei zeigt sich, dass diejenigen Betriebe, deren Ausbildungsplätze bei der Arbeitsverwaltung gemeldet waren, insgesamt wesentlich mehr Anstrengungen unternahmen, um ihre Angebote auch besetzen zu können. Sie schalteten z.B. signifikant häufiger auch eigene Zeitungsinserate und Anzeigen im Internet, informierten häufiger die Kammern und beteiligten sich häufiger an Informationsveranstaltungen in Schulen. Zudem führten sie ein wesentlich systematischeres Auswahlverfahren durch. Dabei mag eine Rolle spielen, dass ihr zukünftiger Fachkräftebedarf signifikant größer war als der Bedarf jener Betriebe, welche die Bundesagentur für Arbeit nicht eingeschaltet hatten.

Dementsprechend deutet sich an, dass die von den Betrieben angebotenen Stellen, die der Bundesagentur für Arbeit nicht gemeldet waren und letztlich unbesetzt blieben, auf dem Ausbildungsstellenmarkt nicht mit derselben Transparenz wie andere Ausbildungsplatzangebote sichtbar wurden. Insofern sind die bereits in den 1970er-Jahren ausgeführten Argumente des Berufsbildungsberichts nicht von der Hand zu weisen, dass ein Betrieb „seine Einstellungsbereitschaft am besten dadurch (bekundet), daß er die freien 'Plätze der Stelle meldet, bei der Angebot und Nachfrage zusammentreffen. Diese Stelle ist ausschließlich das Arbeitsamt“ (Bundesminister für Bildung und Wissenschaft 1977, S. 20).<sup>20</sup>

---

<sup>20</sup> Die Argumentation lautete damals insgesamt wie folgt: „Neben den Ausbildungsplätzen, die den Arbeitsämtern zur Vermittlung gemeldet werden, kann es daher zu Beginn des Ausbildungsjahres auch noch freie Ausbildungsplätze geben, die den Arbeitsämtern nicht bekannt sind. Da es keine andere Stelle gibt, die diese Ausbildungsplätze erfaßt, können sie schon aus statistischen Gründen bei der Bestimmung des Gesamtangebots nicht berücksichtigt werden. Dies ist auch sachlich gerechtfertigt; denn ein Betrieb, der bis zum Beginn des Ausbildungsjahres nicht die volle Zahl der von ihm angestrebten Ausbildungsverhältnisse abschließen kann, bekundet seine Einstellungsbereitschaft am besten dadurch, daß er die freien 'Plätze der Stelle meldet, bei der Angebot und Nachfrage zusammentreffen. Diese Stelle ist ausschließlich das Arbeitsamt. Es kann daher als nicht realisiertes Angebot nur die Zahl unbesetzter Ausbildungsplätze berücksichtigt werden, die den Arbeitsämtern gemeldet worden sind“ (Bundesminister für Bildung und Wissenschaft 1977, S. 20).

**Übersicht 13:** Einflussgrößen auf die Einschaltung der Arbeitsagenturen, ARGEn und zKT bei der Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche bei Schulabgängern allgemeinbildender und teilqualifizierender beruflicher Schulen in den Jahren 2005 bis 2008

		Meldung der Stellen bei der Arbeitsagentur?	
		nein, keine Meldung	ja, Meldung
<b>Bundesagentur für Arbeit eingeschaltet</b>		0,0	100,0 ***
<b>Sonstige Rekrutierungswege</b> (mehrere Antworten möglich)			
■	Zeitungsinserate	10,1	28,0 ***
■	Internetveröffentlichung	23,9	35,4 ***
■	Kammern informiert	26,8	43,2 ***
■	Mitarbeiter informiert	20,3	27,2 **
■	Informationsveranstaltungen in Schulen	5,0	19,3 ***
■	Ausbildungsmessen	12,3	18,4 ***
■	auf Initiativbewerbungen gewartet	58,7	62,6
■	Betriebspraktika	59,4	52,4
■	bislang nichts von alledem gemacht	8,7	0,0 ***
<b>Fachkräftebedarf - Wird es zu weiteren Stellenbesetzungen in den nächsten beiden Jahren kommen?</b>			
■	ja, sicher	25,5	42,5 ***
■	ja, möglicherweise	53,3	49,3
■	nein, wahrscheinlich nicht	20,4	7,7
■	nein, sicher nicht	0,7	0,5
<b>Auswahlverfahren</b> (mehrere Antworten möglich)			
■	Auswertung von schriftlichen Bewerbungen	47,3	95,0 ***
■	Durchführung eines Einstellungstests	10,8	41,0 ***
■	Durchführung eines Vorstellungsgesprächs	63,4	93,5 ***
■	Assessment Center	1,1	12,2 *
■	Probetage	65,6	59,7 *
<b>Stichprobengröße</b> (ungewichtet)		<b>172</b>	<b>683</b>
Die Signifikanzüberprüfung der Unterschiede in den Antwortverteilungen in Abhängigkeit von den links aufgeführten Variablen erfolgte über die Chi <sup>2</sup> -Verteilung. Bei der Frage zum zukünftigen Fachkräftebedarf bezieht sich der Signifikanztest auf die gesamte Antwortverteilung.			
* p < 0,05    ** p < 0,01    *** p < 0,001			
Quelle: Sonderauswertung des BIBB-Ausbildungsmonitor 2008 (vgl. auch Gericke/Krupp/Troltsch, 2009)			

## 4.2 Ausbildungschancen von Jugendlichen

Was die Ausbildungschancen der Jugendlichen betrifft, soll die nachfolgende Betrachtung zunächst auf die bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber beschränkt werden. Anschließend werden wir die Perspektive auf einen Indikator richten („rechnerische Einmündungsquoten“), der als eine einfache Alternative für die Angebots-Nachfrage-Relationen zur Beurteilung des Versorgungsgrades der Jugendlichen Verwendung findet und seit einigen Jahren ebenfalls in den diversen Marktbilanzierungen zu finden ist.

### 4.2.1 Ausbildungschancen der bei den Agenturen für Arbeit und bei den Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) registrierten Ausbildungsstellenbewerber

In **Übersicht 14** wird in den ersten vier Spalten wiedergegeben, wie hoch die Anteile der bei Arbeitsagenturen und Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber ausfielen, die in den Jahren 2008 bzw. 2009 in eine geförderte *oder* ungeförderte Berufsausbildungsstelle (Spalten 1 und 2) bzw. in eine ungeförderte Berufsausbildungsstelle (Spalten 3 und 4) einmündeten.

Was die Einmündung in eine Berufsausbildungsstelle insgesamt (gleich, ob gefördert oder nicht) betrifft, so zeigt sich, dass die Einmündungsquote 2009 mit 47,3% um 1,8 Prozentpunkte höher lag als im Jahr zuvor. Der Zuwachs fiel dabei in den neuen Ländern und Berlin mit 3,9 Prozentpunkten deutlich höher aus als in den alten Ländern, wo er 1,6 Prozentpunkte umfasste. Zugleich wird ein großer West-Ost-Abstand zugunsten des Ostens erkennbar. Mit insgesamt 57,6% mündeten im Osten deutlich mehr Ausbildungsstellenbewerber in eine Berufsausbildungsstelle ein als im Westen, wo die Quote lediglich 44,8% betrug. Die höchsten Einmündungsquoten wurden im Osten in Sachsen-Anhalt (68,9%), Thüringen (64,0%) sowie Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen (jeweils 62,2%) gemessen, im Westen in Bayern (56,6%), Schleswig-Holstein (47,7%) und Rheinland-Pfalz (46,3%).

Der Vorsprung des Ostens resultiert dabei unter anderem, aber keinesfalls ausschließlich aus der größeren Bedeutung der geförderten, „außerbetrieblichen“ Berufsausbildung in diesem Teil Deutschlands (vgl. nochmals Abschnitt 2.3.5). Denn auch wenn die Betrachtung allein auf die Einmündung in ungeförderte Berufsausbildung eingengt wird, fallen die Quoten für den Osten sowohl im Jahr 2008 als auch im Jahr 2009 deutlich höher aus. Der Abstand hat sich dabei 2009 sogar noch einmal zugunsten des Ostens vergrößert. So mündeten 2009 46,0% der ostdeutschen Bewerber in eine ungeförderte Berufsausbildungsstelle ein, aber nur 38,5% der westdeutschen Bewerber. Die Quote bei den westdeutschen Bewerbern ist 2009 gegenüber dem Vorjahr sogar um 0,4 Prozentpunkte gesunken. Die höchsten Einmündungsquoten wurden im Osten in Sachsen-Anhalt (54,1%), Sachsen (51,3%) und Thüringen (49,9%) gemessen, im Westen in Bayern (51,1%), Schleswig-Holstein (40,9%) und Rheinland-Pfalz (38,1%).

Die Quoten zeigen, dass es in Deutschland insbesondere im Westen weiterhin sehr viele Ausbildungsstellenbewerber gibt, die nicht in eine Berufsausbildungsstelle einmünden. Aus der zwischen den Jahren 2008 und 2009 durchgeführten BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 ist bekannt, dass die meisten Bewerber, die außerhalb einer Berufsausbildungsstelle verbleiben, diesen Verbleib auf ihre erfolglosen Bewerbungen zurückführen und dass die meisten gewillt sind, im nächsten Jahr bzw. in den Folgejahren sich erneut um eine Berufsausbildungsstelle zu bewerben (vgl. dazu auch Eberhard und Ulrich 2010, im Druck). Dies bedeutet, dass sich im Reservoir der vielen erfolglosen Bewerber, die nicht in eine Berufsausbildungsstelle einmünden, die Klientel der zukünftigen Altbewerber verbirgt. Zudem wurde in der Befragung deutlich, dass erfolglose Bewerber eine vollqualifizierende außerbetriebliche Berufsausbildung einer teilqualifizierenden beruflichen Ausbildung im so genannten „Übergangssystem“ eindeutig vorziehen.

**Übersicht 14: Indikatoren zum Grad der Beteiligung von Jugendlichen mit dualer Berufsausbildung**

Land	Quoten der bei den Agenturen und ARGE n gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber, die einmünden:				„Rechnerische Einmündungsquoten“, ermittelt über die Zahl der Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen							
	in ungeförder te oder geför- derte Berufsausbildung		in ungeförder te Berufsausbildung		ungewichtete Ergebnisse				gewichtete Ergebnisse <sup>1)</sup>			
					Beteiligung an betrieblicher und außerbetrieblicher Berufsausbildung		Beteiligung an betrieblicher Berufsausbildung		Beteiligung an betrieblicher und außerbetrieblicher Berufsausbildung		Beteiligung an betrieblicher Berufsausbildung	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6	Spalte 7	Spalte 8	Spalte 9	Spalte 10	Spalte 11	Spalte 12	
Baden-Württemberg	43,6	43,3	39,3	37,3	66,1	62,1	64,4	59,9	91,5	86,6	89,1	83,6
Bayern	54,1	56,6	50,0	51,1	72,4	66,8	70,2	64,3	98,5	91,9	95,4	88,5
Berlin	32,3	36,7	26,8	29,9	66,1	62,8	53,0	49,7	101,0	97,1	80,9	76,9
Brandenburg	53,8	58,0	45,6	47,4	72,1	72,1	54,8	53,8	114,8	121,1	87,2	90,3
Bremen	35,3	39,7	29,7	31,0	86,1	86,2	81,0	79,7	127,0	126,5	119,4	117,0
Hamburg	40,7	43,6	34,2	34,5	90,1	85,4	84,3	80,7	138,6	131,6	129,8	124,4
Hessen	39,9	43,0	35,4	36,7	65,7	60,6	61,1	55,5	93,7	87,0	87,1	79,8
Mecklenburg-Vorpommern	62,3	62,2	49,0	46,4	69,3	91,9	50,0	69,3	120,1	137,6	86,6	103,8
Niedersachsen	39,4	42,1	36,0	36,3	67,0	66,8	64,8	64,1	92,9	94,3	89,8	90,5
Nordrhein-Westfalen	38,7	39,4	34,5	33,2	60,9	57,2	58,5	54,0	88,2	83,8	84,8	79,0
Rheinland-Pfalz	42,8	46,3	38,3	38,1	66,1	63,5	63,6	60,2	93,5	91,0	89,9	86,2
Saarland	43,9	45,4	37,4	36,0	81,4	64,3	75,3	59,9	114,4	102,4	105,9	95,3
Sachsen	57,3	62,2	48,4	51,3	75,8	78,3	58,2	58,7	117,3	120,9	90,0	90,7
Sachsen-Anhalt	63,8	68,9	52,3	54,1	73,2	71,1	56,4	54,2	110,2	107,4	84,9	81,9
Schleswig-Holstein	43,1	47,7	39,0	40,9	71,1	69,8	69,2	66,7	98,8	98,5	96,2	94,1
Thüringen	60,5	64,0	49,5	49,9	78,5	78,8	64,0	63,8	123,3	121,3	100,6	98,2
<b>Alte Länder</b>	<b>43,2</b>	<b>44,8</b>	<b>38,9</b>	<b>38,5</b>	<b>67,0</b>	<b>63,2</b>	<b>64,5</b>	<b>60,1</b>	<b>94,4</b>	<b>90,1</b>	<b>90,8</b>	<b>85,7</b>
<b>Neue Länder und Berlin</b>	<b>53,7</b>	<b>57,6</b>	<b>44,4</b>	<b>46,0</b>	<b>72,4</b>	<b>74,0</b>	<b>56,0</b>	<b>56,8</b>	<b>113,5</b>	<b>114,9</b>	<b>87,9</b>	<b>88,3</b>
<b>Bundesgebiet</b>	<b>45,5</b>	<b>47,3</b>	<b>40,1</b>	<b>40,0</b>	<b>67,9</b>	<b>64,8</b>	<b>63,0</b>	<b>59,6</b>	<b>97,4</b>	<b>93,6</b>	<b>90,3</b>	<b>86,1</b>

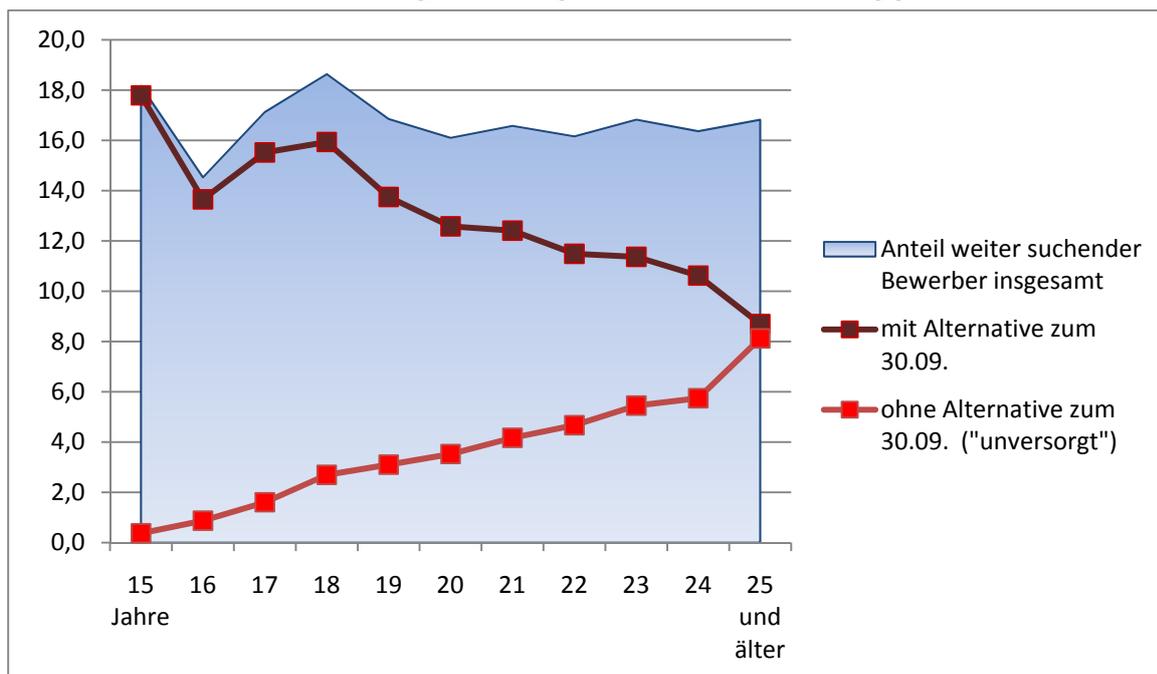
<sup>1)</sup> Bei den gewichteten Berechnungen wurde das unterschiedliche Interesse an dualer Berufsausbildung in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss berücksichtigt, das in den BIBB-Schulabgängerbefragungen sichtbar wird und das sich in seinen verschiedenen Ausprägungen als relativ konstant in den vergangenen Jahren erwiesen hat. Abgänger ohne Abschluss und Absolventen mit Hauptschulabschluss wurden deshalb bei der Ermittlung des Zählers mit dem Faktor 0,90 berücksichtigt, Absolventen mit mittlerem Abschluss mit dem Faktor 0,80, Absolventen mit Fachhochschulreife mit dem Faktor 0,60 und Abiturienten mit dem Faktor 0,35.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung

Dennoch ist es so, dass viele der erfolglosen Bewerber ihren Vermittlungswunsch nicht bis zum 30. September, wenn das neue Ausbildungsjahr bereits vor mehreren Wochen begonnen hat, aufrechterhalten wollen, sondern die zwischenzeitlich begonnene Alternative (z.B. Besuch einer teilqualifizierenden Berufsfachschule) nun auch ordnungsgemäß beenden wollen und ihren Wunsch deshalb auf das nächste Jahr oder einen noch späteren Zeitpunkt verschieben.

Wie aktuelle Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit zeigen, hielt jeder sechste der bei den Arbeitsagenturen, Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) oder zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber seinen Vermittlungswunsch bis Ende September 2009 aufrecht (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009b). Ob die Ausbildungsstellenbewerber dabei zu den offiziell noch „unversorgten Bewerbern“ oder zu den weitersuchenden „Bewerbern mit Alternative zum 30.09.“ zählten, war dabei insbesondere vom Lebensalter der Bewerber abhängig. Die jungen Bewerber unter 18 Jahren zählten, sofern sie weiter auf Ausbildungsplatzsuche waren, fast nie zu den „unversorgten Bewerbern“, sondern zu denjenigen „mit Alternative zum 30.09.“. Denn da sie in der Regel noch keinen Bildungsgang des Übergangssystems absolviert hatten, standen ihnen damit auch mehr alternative Verbleibsmöglichkeiten zur Verfügung. Mit zunehmendem Alter stieg deshalb die Quote derjenigen deutlich an, die zu den „Unversorgten“ zählten (vgl. **Übersicht 15**).

**Übersicht 15:** Anteile der bei Arbeitsagenturen, ARGEn und zugelassenen kommunalen Trägern gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber, für die auch noch zum Ende des Berichtsjahres 2009 die Vermittlungsbemühungen weiterliefen, in Abhängigkeit vom Lebensalter



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Diese Ergebnisse zeigen zum einen, wie fragwürdig es ist, im Rahmen der Marktbilanzierung ausschließlich die „Unversorgten“ zu den erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern zu rechnen und hierüber die Angebots-Nachfrage-Relationen zu berechnen (vgl. Abschnitt 3). Zum anderen wird deutlich, dass zu den „Unversorgten“, die nach dem 30.09. die Klientel des Nachvermittlungsgeschäfts bilden (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2009d), vor allem ältere Bewerber zählen.

#### 4.2.2 „Rechnerische Einmündungsquoten“

Um den in Abschnitt 3 geschilderten Problemen bei der Berechnung der Angebots-Nachfrage-Relationen nicht alternativlos ausgeliefert zu sein, werden seit einigen Jahren im Rahmen von ver-

schiedenen Marktbilanzierungen auch so genannte „rechnerische Einmündungsquoten“ ausgewiesen (vgl. z.B. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2009, S. 18f.). Ihr Berechnungsprinzip ist simpel: Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird in ein rechnerisches Verhältnis zur Zahl der Abgänger und Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen gesetzt. Zwar stellt die „rechnerische Einmündungsquote“ eine sehr starke Vereinfachung der Marktzusammenhänge dar (da die Nachfrage nach dualer Ausbildung natürlich nicht allein aus dem Kreis der aktuellen Abgänger aus den allgemeinbildenden Schulen resultiert).<sup>21</sup> Doch liegen die Vorteile dieser Größe darin, dass sie recht anschaulich ist und die Zahl der allgemeinbildenden Schulabgänger und Schulabsolventen recht gut mit dem Umfang eines Altersjahrgangs korrespondiert. Erfahrungswerte aus der Vergangenheit deuten darauf hin, dass eine ausreichende Versorgung der Jugendlichen dann gesichert ist, wenn die rechnerische Einmündungsquote über die Jahre hinweg kontinuierlich bei mindestens zwei Dritteln liegt. Ist dies nicht der Fall (wie in den Jahren 2002 bis 2006), droht die Zahl der so genannten Altbewerber zuzunehmen.

### ***Rechnerische Einmündungsquoten: Ungewichtete Berechnungen***

Bei einer ungewichteten Ermittlung der rechnerischen Einmündungsquoten geht in den Nenner die Gesamtzahl aller Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen ein, unabhängig davon, wie sich diese Zahl in Hinblick auf die verschiedenen Schulabschlüsse zusammensetzt. Die Ergebnisse dieser Berechnungen für 2008 und 2009 sind in den Spalten 5 bis 8 der **Übersicht 14** zu finden.

Dabei werden in den Spalten 5 und 6 rechnerische Einmündungsquoten wiedergegeben, bei denen *alle* neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den Zähler der Quotenberechnung eingehen („rechnerische Einmündungsquoten in Berufsausbildung insgesamt“). Bei den in den Spalten 7 und 8 berichteten Quoten wurden in den Zähler nur die *betrieblichen* Ausbildungsverträge aufgenommen („rechnerische Einmündungsquoten in *betriebliche* Berufsausbildung“).<sup>22</sup>

### ***Rechnerische Einmündungsquoten in Berufsausbildung insgesamt***

Was die Einmündung in eine Berufsausbildungsstelle insgesamt (gleich, ob gefördert oder nicht) betrifft, so zeigt sich, dass die rechnerische Einmündungsquote 2009 mit 64,8% (Spalte 5) um 3,1 Prozentpunkte niedriger lag als im Jahr zuvor (Spalte 4). Der Rückgang kam dabei allein in den alten Ländern zustande (von 67,0% im Jahr 2008 auf 63,2% in 2009), während die Einmündungsquote im Osten Deutschlands von 72,4% in 2008 auf 74,0% anstieg.

Was die einzelnen Länder betrifft, wurden die höchsten Quoten im Jahr 2009 in Mecklenburg-Vorpommern (91,9%) sowie in Bremen (86,2%) und Hamburg (85,4%) gemessen. Dass gerade die Quoten in den beiden Stadtstaaten so hoch ausfielen, ist unter anderem auf eine fundamentale Schwäche dieser Berechnungsmethode zurückzuführen. Denn Pendlerbewegungen können bei diesen Berechnungen nicht berücksichtigt werden. Während somit die Nenner bei den in **Übersicht 14** genannten Quoten stets ausschließlich über den Umfang der jeweils einheimischen Schulabgänger (des betreffenden Landes) gebildet werden, können im Zähler – gebildet über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (diese sind wiederum identisch mit den Ausbildungsbeginnern) – in je unterschiedlichem Maße auch Einpendler aus anderen Ländern enthalten sein. Insofern sind die in **Übersicht 14** berichteten Quoten der Länder weniger von der Seite der Ausbildungsnachfrage her zu

<sup>21</sup> Komplexere Alternativen, die auch die Abgänger und Absolventen aus teilqualifizierenden beruflichen Schulen und so genannte „Altbewerber“ (bei den Arbeitsverwaltungen gemeldete Ausbildungsstellenbewerber aus früheren Schulentlassjahren) einbeziehen, werden u.a. GROBE DETERS/ULMER/ULRICH (2008) sowie bei ULRICH/KAU/LÖSCH (2009) vorgestellt und diskutiert.

<sup>22</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Quoten für 2008 leicht überhöht sein dürften, da die Ermittlung der Anteile der außerbetrieblichen und betrieblichen Ausbildungsverträge in diesem Jahr noch nicht in allen Regionen vollständig umgesetzt werden konnte (vgl. Abschnitt 2.3.5)

interpretieren als vielmehr von der Angebotsseite: Sie vermitteln einen Eindruck, wie viele (besetzte) Angebote jeweils rechnerisch den im Lande einheimischen Schulabgängern gegenüberstanden (allerdings völlig unabhängig davon, ob diese Angebote letztlich von den eigenen Landeskindern oder von auswärtigen Jugendlichen besetzt werden). Gerade in Hamburg und Bremen werden aber viele Ausbildungsplätze von Bewerbern aus anderen westlichen und östlichen Bundesländern eingenommen (Ulrich, Ehrenthal und Häfner 2006). Dies bedeutet, dass in diesen beiden Stadtstaaten zwar in Relation zur Zahl der eigenen Schulabgänger besonders viele Ausbildungsverträge unterschrieben wurden, dass damit aber eine ausreichende Versorgung der eigenen Landeskinde nicht unbedingt gesichert sein muss.

#### *Betriebliche Berufsausbildung*

Was nun die rechnerischen Einmündungsquoten in *rein betriebliche Berufsausbildung* angeht (vgl. die Spalten 7 und 8 der **Übersicht 14**), so fallen diese Werte naturgemäß niedriger aus. Der bundesweite Wert lag 2009 bei 59,6%, während er 2008 noch 63,0% betragen hatte. Zudem ergibt sich nun, dass die Quote für die neuen Länder und Berlin zwar im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr weiter angestiegen ist (von 56,0% auf 56,8%), dass aber der für die alten Länder 2009 ermittelte Wert (60,1%) nicht erreicht werden konnte. Dies deutet auf eine geringere Einmündungsrate ostdeutscher Jugendlicher in *betriebliche* Berufsausbildung hin, doch ist bei einer solchen Interpretation wiederum sehr große Vorsicht geboten.

Denn zum einen gilt auch hier, dass Pendelbewegungen bei der Berechnung der Werte nicht berücksichtigt werden können. Dies heißt, ostdeutsche Jugendliche, welche in Westdeutschland eine betriebliche Berufsausbildung beginnen (deren Zahl war in den vergangenen Jahren stets beachtlich), gehen in die Ermittlung der Einmündungsquote für Westdeutschland ein. Der Versorgungsgrad der ostdeutschen Jugendlichen mit *betrieblicher* Berufsausbildung wird also unterschätzt, sofern die Einpendelbewegungen ostdeutscher Jugendlicher in die alten Länder größer ausfallen als die Mobilität westdeutscher Jugendlicher in die neuen Länder und Berlin.

#### **Rechnerische Einmündungsquoten: Gewichtete Berechnungen**

Vorsicht bei der Interpretation des 2009 für Ostdeutschland ermittelten Wertes ist allerdings auch deshalb geboten, weil sich die Strukturen der Schulabgänger und Schulabsolventen zwischen West und Ost deutlich unterscheiden. So fiel in Ostdeutschland zum Beispiel der Anteil der studienberechtigten Schulabsolventen an der Gesamtzahl aller Schulabgänger und Schulabsolventen mit 40,4% deutlich höher aus als der Vergleichswert im Westen (29,4%). Je nach erreichtem Schulabschluss ist das Nachfrageverhalten der Jugendlichen aber unterschiedlich stark ausgeprägt; Abiturienten fragen nicht im selben Ausmaß eine Berufsausbildungsstelle nach wie Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss. Deshalb wurden die in den Spalten 5 bis 8 der **Übersicht 14** aufgeführten Ergebnisse durch *gewichtete* Berechnungen ergänzt, deren Resultate in den Spalten 9 bis 12 der **Übersicht 14** zu finden sind. Bei diesen *gewichteten* Berechnungen wurde das unterschiedliche Interesse an dualer Berufsausbildung in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss berücksichtigt, das in den BIBB-Schulabgängerbefragungen sichtbar wird und das sich in seinen verschiedenen Ausprägungen als relativ konstant in den vergangenen Jahren erwiesen hat. Abgänger ohne Abschluss und Absolventen mit Hauptschulabschluss wurden somit bei der Ermittlung des Zählers mit dem Faktor 0,90 berücksichtigt, Absolventen mit mittlerem Abschluss mit dem Faktor 0,80, Absolventen mit Fachhochschulreife mit dem Faktor 0,60 und Abiturienten mit dem Faktor 0,35.

Da somit insgesamt weniger Schulabgänger und Schulabsolventen in die Ermittlung des Nenners eingehen, fallen die in den Spalten 9 bis 12 der **Übersicht 14** berichteten rechnerischen Quoten höher aus als die Werte in den Spalten 5 bis 8. Losgelöst von allen Einzelergebnissen soll hier allein ein Ergebnis herausgestellt werden. Bei dieser gewichteten Ermittlung ergibt sich, dass die Beteiligung der ostdeutschen Schulabgänger und Schulabsolventen an betrieblicher *oder* außerbetrieblicher Berufsausbildung in den beiden letzten Jahren nicht nur größer ausfiel als die ihrer westdeutschen Al-

tersgenossen (vgl. die Spalten 9 und 10 der **Übersicht 14**), sondern dass sich auch bei der Beteiligung an rein *betrieblicher* Berufsausbildung (Spalten 11 und 12) keine geringere Quote für den Osten mehr für 2009 ergibt (West: 85,7; Ost: 88,3). Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als auch bei dieser Berechnung ostdeutsche Einpendler in den Westen der westdeutschen Einmündungsquote zugute kommen. Dasselbe Ergebnis deutet sich im Übrigen an, wenn – hier nicht aufgeführt – nicht nur Absolventen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen, sondern auch Absolventen und Abgänger aus teilqualifizierenden beruflichen Bildungsgängen und „Altbewerber“ mit ihrem jeweils spezifischen Ausbildungsinteresse bei der Berechnung der gewichteten Einmündungsquoten Berücksichtigung finden.

### Fazit

Die im Abschnitt 3 vorgenommenen Berechnungen der Angebots-Nachfrage-Relationen und die in diesem Abschnitt ermittelten rechnerischen Einmündungsquoten führen somit zu zum Teil widersprüchlichen Ergebnissen. Sie betreffen insbesondere die Frage, ob die Versorgung der Jugendlichen mit *betrieblichen* Ausbildungsplätzen im Osten weiterhin schlechter gelingt als im Westen. Während sich aus den *betrieblichen* Angebots-Nachfrage-Relationen eine solche Schlussfolgerung aufdrängt, deuten die rechnerischen Einmündungsquoten das Gegenteil an.<sup>23</sup> Nahezu alle Indikatoren (bis auf die alte, aber letztlich wenig valide Berechnung der Angebots-Nachfrage-Relation) weisen jedoch darauf hin, dass die Ausbildungschancen der ostdeutschen Jugendlichen inzwischen – betrachtet man die betriebliche und außerbetriebliche Berufsausbildung insgesamt – besser ausfallen als die Chancen der westdeutschen Jugendlichen.

## 5 Ausblick auf die Entwicklung im Jahr 2010

2010 nimmt die Zahl der nichtstudienberechtigten Abgänger und Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen – die Hauptklientel der dualen Berufsausbildung – weiter ab und wird bundesweit um 23.643 niedriger ausfallen als im Jahr zuvor (vgl. **Übersicht 16**). Der relative Rückgang fällt in Ostdeutschland mit einem Minus von 7,6% wiederum stärker aus als im Westen (-3,4%).

Zu einem deutlichen Rückgang wird es im Osten auch bei der Zahl der studienberechtigten Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen (-21,4%) sowie bei den Abgängern und Absolventen aus teilqualifizierenden beruflichen Bildungsgängen kommen (Berufsvorbereitungs-, Berufsgrundschuljahr und Berufsfachschule: -13,8%; Fachoberschule und Fachgymnasium: -14,1%). Das Nachfragepotenzial nach dualer Berufsausbildung schmilzt also im Osten Deutschlands nochmals deutlich ab, so dass die ostdeutschen Betriebe aller Voraussicht nach vor weiter wachsenden Problemen stehen, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen.

Im Westen wird die Zahl der studienberechtigten Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen steigen (+5,3%), vor allem, weil es in Hamburg zur Entlassung eines doppelten Abiturientenjahrgangs kommen wird. Rückgänge von -2,8% (Berufsvorbereitungs-, Berufsgrundschuljahr und Berufsfachschule) bzw. von -0,3% (Fachoberschule und Fachgymnasium) sind dagegen bei den Abgängern und Absolventen aus teilqualifizierenden beruflichen Bildungsgängen zu erwarten. Das Nachfragepotenzial nach dualer Berufsausbildung wird sich deshalb auch in den alten Ländern verringern, auch wenn

---

<sup>23</sup> Wirklich zufriedenstellen können für sich allein genommen weder die Angebots-Nachfrage-Relationen in ihrer bisherigen Berechnungsform noch die rechnerischen Einmündungsquoten. Dies gilt insbesondere für den interregionalen Vergleich (z.B. auf Länderebene), zumal auch die Angebots-Nachfrage-Relation vom Problem der Pendlerbewegungen betroffen sind und somit nur wenig über die Versorgung der einheimischen Jugendlichen aussagen (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2005, S. 41ff., Ulrich 2006). Solange Unzulänglichkeiten bei allen Indikatoren hinzunehmen ist, scheint es das Beste zu sein, Analysen zu den Marktverhältnissen nicht einseitig auf einen Indikator zu stützen, sondern auf mehreren Varianten, auch wenn - oder gerade weil - die daraus resultierenden Ergebnisse zu Widersprüchen führen können.

der Effekt insgesamt nicht so stark sein wird wie im Osten. Da die wirtschaftliche Erholung zurzeit noch nicht so gefestigt ist, dass mit einer Stabilisierung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots zu rechnen ist, kann somit insbesondere für den Westen Deutschlands für 2010 nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Marktverhältnisse für die Jugendlichen trotz des demografischen Effektes noch nicht grundlegend verbessern werden.

**Übersicht 16:** Entwicklung der Zahl der Schulabgänger und –absolventen im Jahr 2010

	Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen		Abgänger und Absolventen aus beruflichen Schulen		Personen insgesamt
	nicht studienberechtigt	studienberechtigt	BVJ, BGJ und BFS	FOS und FGYM	
<b>Deutschland</b>					
2009	601.984	271.120	281.926	119.482	1.274.512
2010	578.341	270.986	271.005	116.320	1.236.652
Entwicklung	-23.643	-134	-10.921	-3.162	-37.860
2010 zu 2009	-3,9%	-0,0%	-3,9%	-2,6%	-3,0%
<b>Alte Länder</b>					
2009	522.182	217.090	254.098	99.295	1.092.665
2010	504.594	228.497	247.006	98.970	1.079.067
Entwicklung	-17.588	+11.407	-7.092	-325	-13.598
2010 zu 2009	-3,4%	+5,3%	-2,8%	-0,3%	-1,2%
<b>Neue Länder und Berlin</b>					
2009	79.802	54.030	27.828	20.187	181.847
2010	73.747	42.489	23.999	17.350	157.585
Entwicklung	-6.055	-11.541	-3.829	-2.837	-24.262
2010 zu 2009	-7,6%	-21,4%	-13,8%	-14,1%	-13,3%
Absolventen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen: Schätzungen für 2009 und 2010					
BVJ = schulisches Berufsvorbereitungsjahr, BGJ = schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BFS = Berufsfachschule (ohne voll qualifizierende Abschlüsse), FOS = Fachoberschule, FGYM = berufliches Fachgymnasium					
Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen. Zum Schätzverfahren vgl. auch große Deters/Ulmer/Ulrich (2008).					

## 6 Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2008. Bielefeld 2008
- Beicht, Ursula: Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule - Berufsausbildung. In: BIBB REPORT, 11/2009 (2009)
- Bundesagentur für Arbeit: Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Berichtsjahr 2007/08. Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Statistik Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Berichtsjahr 2008/09. Nur Agenturen für Arbeit und Arbeitsgemeinschaften, ohne zugelassene kommunale Träger. Nürnberg 2009a
- Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Statistik zum Ausbildungsstellenmarkt. Agenturen für Arbeit, ARGEn und zugelassene kommunale Träger. Alle gemeldeten Bewerber für Berufsausbildungsstellen. Berichtsjahr 2008/09. Nürnberg 2009b
- Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Statistik zum Ausbildungsstellenmarkt. "Nationaler Ausbildungspakt". Dezember 2009. Nürnberg 2009c
- Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Statistik zum Ausbildungsstellenmarkt. Nationaler Ausbildungspakt. "Alle unversorgten Bewerber". Dezember 2009. Nürnberg 2009d
- Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 1997. Bonn 1997
- Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2005. Bonn und Berlin 2005
- Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2009. Bonn, Berlin 2009
- Eberhard, Verena; Scholz, Selina; Ulrich, Joachim Gerd: Image als Berufswahlkriterium. Bedeutung für Berufe mit Nachwuchsmangel. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 38 (2009) 3, S. 9-13
- Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd: Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: Krone, Sirikit; Langer, Dirk (Hrsg.): Berufsbildung in Deutschland. Wiesbaden 2010
- Friedrich, Michael: Berufliche Pläne und realisierte Bildungs- und Berufswege nach Verlassen der Schule. Bielefeld 2009a
- Friedrich, Michael: Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2009b, S. 70-81
- Gericke, Naomi; Krupp, Thomas; Troltsch, Klaus: Unbesetzte Ausbildungsplätze - warum Betriebe erfolglos bleiben. Ergebnisse des BIBB-Ausbildungsmonitors. In: BIBB REPORT, 10/09 (2009)
- große Deters, Fenne; Ulmer, Philipp; Ulrich, Joachim Gerd: Entwicklung des Nachfragepotenzials nach dualer Berufsausbildung. In: Ulmer, Philipp; Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.): Der demografische Wandel und seine Folgen für die Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses. Bonn 2008, S. 9-28
- Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur. Berufliche Schulen. Schuljahr 2008/09. Wiesbaden 2009
- Uhly, Alexandra: Neuabschlüsse in der Berufsbildungsstatistik (Erhebung zum 31.12.). In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010 (Entwurf). Bonn 2010
- Uhly, Alexandra u.a.: Zwei Erhebungen zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen: Konzeptionelle Unterschiede zwischen der „Berufsbildungsstatistik zum 31.12.“ und der „BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.“ Bonn 2009
- Ulrich, Joachim Gerd: Wie groß ist die Lehrstellenlücke wirklich? Vorschlag für einen alternativen Berechnungsmodus. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 35 (2006) 3, S. 12-16
- Ulrich, Joachim Gerd; Eberhard, Verena: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes seit der Wiedervereinigung. In: Beicht, Ursula; Friedrich, Michael; Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.): Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen. Bielefeld 2008, S. 13-57
- Ulrich, Joachim Gerd; Ehrenthal, Bettina; Häfner, Elfriede: Regionale Mobilitätsbereitschaft und Mobilität der Ausbildungsstellenbewerber. In: Eberhard, Verena; Krewerth, Andreas; Ulrich,

- Joachim Gerd (Hrsg.): Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland. Bielefeld 2006, S. 99-120
- Ulrich, Joachim Gerd; Lösch, Manfred; Kau, Winand: Vorausschätzung der Ausbildungsplatznachfrage und des Ausbildungsplatzangebots für 2009. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2009, S. 54-69
- Ulrich, Joachim Gerd; Troltsch, Klaus: Stabilisierung des Lehrstellenmarktes unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen? Aktuelle Analysen der Berufsberatungsstatistik zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Bielefeld 2003